

FRANKFURT

GÄRTNER

AUSGABE 04

SCHWERPUNKT SEITE 8
GEMEINSCHAFTSGÄRTEN

SPEZIAL SEITE 20
MEHR GRÜN FÜR
DIE STADT

EINBLICKE SEITE 32
PERMAKULTUR UND
SELBSTVERSORGUNG





RMB

Gärtnern mit gutem Gewissen.

Nachhaltiger Qualitäts-Kompost aus Frankfurt für Frankfurter.

Besuchen Sie uns!

Neben Qualitätskompost finden Sie bei uns torffreie Pflanz-erden, Rindenmulch und Holz-hackschnitzel als lose Ware oder Sackware. Im RMB-Shop warten Premiumdünger für Rasen, Blumen und Gemüse, Qualitätssaatgut, alles für eine erfolgreiche Jungpflanzanzucht u.v.m. auf Sie!

RMB Rhein-Main Biokompost GmbH

Peter-Behrens-Str. 8
(Anfahrt über Riederhofstraße/
Ecke Franziusstraße)
60314 Frankfurt am Main

Mo. – Fr. 8:00 – 16.00 Uhr
Sa. 9:00 – 12.00 Uhr





SCHWERPUNKT GEMEINSCHAFTSGÄRTEN
SEITE 8–17



ÜBERSICHTSKARTE FRANKFURT GÄRTNERT
SEITE 18–19



FRANKFURTER BIENENPROJEKTE
SEITE 26–27



INHALT

3 **GRUSSWORT** UMWELTDEZERNENTIN ROSEMARIE HEILIG

4 **FRANKFURT GÄRTNERT**

6 **STADTGRÜN ENTDECKEN**

8 **SCHWERPUNKT GEMEINSCHAFTSGÄRTEN**
Bahnhofsrün Rödelheim, GelaGarten 10
Fechenheimer Pflegegärtchen, Pflanzgruppe Riederwald,
KuNo im Nordend 11
Gemeinschaftsgarten Ev. Wartburggemeinde,
Soziale Manufaktur, Rote Beete 12
Neuer Frankfurter Garten, Ginnheimer Kirchplatzgärtchen 13
Kunst, Kräuter und ganz viele Blumen,
Tortuga Eschersheim 14
Erntegarten der GFFB, ChamissoGarten, GallusGarten II 15
Historisches Rosengärtchen, NABU Gartengrundstück,
Gemeinschaftsgarten alter Uni-Campus 16
La Huerta, Gallus Garten 17

18 **ÜBERSICHTSKARTE FRANKFURT GÄRTNERT**

20 **SPEZIAL MIKROKLIMA**

22 **STADTGRÜNPFLEGE**

24 **URBANE ARTENVIELFALT**

26 **FRANKFURTER BIENENPROJEKTE**

28 **GRÜNES WISSEN**

30 **NACHHALTIGE STADT**

32 **TRENDTHEMA SELBSTVERSORGUNG**

34 **KLEINGÄRTEN UND GRABELANDGÄRTEN**

FRANKFURT SETZT AUF GRÜN

Liebe Leserinnen und Leser,

Frankfurt zählt aufgrund seiner Lage und Bebauung seit Jahren zu den wärmsten Städten in Deutschland. Vor allem im Stadtzentrum wird es im Sommer oft unerträglich heiß. Unser wirksamster Aktivposten zur Verbesserung des innerstädtischen Mikroklimas ist der erfreulich hohe Anteil an Grün in der Stadt: Die Parks, unsere Grünanlagen ebenso wie die vielen Privat- und Kleingärten sowie eine wachsende Zahl von Gemeinschaftsgärten.

Dieser Schatz ist keine Selbstverständlichkeit! Die hier vorgestellten Stadtnatur- und Gartenprojekte gibt es nur, weil sich Bürgerinnen und Bürger in allen Frankfurter Stadtteilen mit Kreativität und großem Engagement für Themen wie Artenvielfalt, Klimaschutz und nachhaltige Ernährung einsetzen. Ihnen allen, die im eigenen Garten oder

öffentlichen Raum einen Beitrag zu den vielfältigen Facetten des Frankfurter Stadtgrüns leisten, möchte ich herzlich danken.

Zugleich lade ich die Leserinnen und Leser dieses Magazins ein, das „grüne“ Frankfurt zu entdecken. Die Projekte, Vereine und Nachbarschaftsinitiativen, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten von ‚Frankfurt gärtner‘ vorstellen, freuen sich über einen Besuch und aktive Unterstützung. Ich wünsche Ihnen viel Freude an der grünen Seite Frankfurts.

Ihre

Rosemarie Heilig

Rosemarie Heilig
Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen



DER GARTEN ALS SEHNSUCHTSORT

Einen Ort, um Gemüse zu ziehen oder einfach nur die Seele baumeln zu lassen, das wünschen sich viele Frankfurterinnen und Frankfurter. Die gute Nachricht: Für praktisch jeden Geschmack gibt es das passende Gartenmodell.

.....



Gartenglück in der ‚Grünen Lunge‘ im Nordend.

Frankfurt kann auf eine lange und vielfältige Gartenkultur zurückblicken. Vor rund 200 Jahren entstanden entlang der Wallanlagen, dem historischen Befestigungsring um das Stadtzentrum, repräsentative Bürgergärten. Der weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Palmengarten mit seinen Gewächshäusern und botanischen Sammlungen öffnete 1871 seine Tore. Und auch viele der öffentlichen Grünanlagen wie Bethmannpark und Günthersburgpark oder das Nizza am Main haben ihre Ursprünge in der Gartenpassion wohlhabender Frankfurter Familien.

Ab den 1920er Jahren wird der Garten auch für eine breitere Bevölkerungsschicht als Ort der Erholung und Selbstversorgung erschwinglich. Architekten und Stadtplaner wie der damalige Frankfurter Siedlungsdezernent Ernst May verbinden in ihren Entwürfen das Wohnen mit dem Zugang zum Grün. Jedes Reihenhaus erhält seinen eigenen kleinen Garten. Für die Bewohnerinnen und Bewohner von Mehrfamiliengebäuden werden in Laufweite Kleingartenanlagen angelegt. Die mit einer Laube ausgestatteten Grundstücke können für einen erschwinglichen Jahresbeitrag gepachtet werden. Heute verwalten die Frankfurter Kleingartenvereine rund 16.000 Parzellen, das sind 558 Hektar Kleingartenfläche in allen Stadtteilen. Hinzu kommen rund 526 Hektar Freizeitgartenflächen, davon 118 Hektar in kommunalem Besitz.

Die soziale Bedeutung des Gartens wächst

Ebenso wie die Architektur oder das Wohnen ist auch die Gestaltung von Gärten eng mit den gesellschaftlichen Strömungen der jeweiligen Zeit verbunden.



Der Chamisso-Gemeinschaftsgarten in Eschersheim lädt im Sommer zu Konzerten, Lesungen und Theatervorführungen ein.

Die Bürgerinnen und Bürger flanieren vor der grünen Kulisse aufwendig bepflanzter Parkanlagen oder schaffen sich im Privat- und Kleingarten ihren persönlichen Rückzugsort vom Alltag. Mit dem Aufschwung der Urban-Gardening-Bewegung in den 2000er Jahren kommt ein neues Motiv hinzu: Der Garten wird zu einem Begegnungsort, in dem Alter, Geschlecht, Herkunft und Status keine Rolle spielen. Es ist die Geburtsstunde der Gemeinschaftsgärten, die ab 2013 auch im Frankfurter Stadtgebiet entstehen. Heute zählt die hiesige Urban-Gardening-Szene mit mehr als 40 Gemeinschaftsgärten, Bienen- und Stadtgrün-Projekten im öffentlichen Raum zu den aktivsten in Deutschland. Gegärtnergert wird häufig dort, wo bereits soziale Begegnung stattfindet oder gefördert werden soll: in Wohnquartieren, auf den Grundstücken von Seniorenheimen, Schulen, Kindergärten und Kirchengemeinden sowie überall dort, wo es im öffentlichen Raum an Grün fehlt. Denn dank Hochbeeten, Pflanzkübeln und Gabionen lassen sich Gärten auch auf versiegelten Plätzen, Bahngeländen oder sonstigen Brachflächen anlegen.

Pflanzen, ernten und so viel mehr

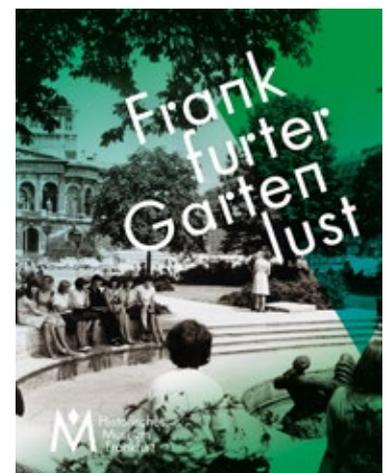
Die Pflege eines Gartens und die Beschäftigung mit Pflanzen macht Freude und belohnt mit Naturerfahrung. Die

wachsende Zahl an Permakulturprojekten und Saisongärten zeigt, dass die saisonale Selbstversorgung mit frischem Gemüse auch mitten in der Stadt gelingen kann. Zudem öffnet jeder Garten einen Raum für gemeinsames Erleben: Schulgärten und grüne Bildungsprojekte vermitteln anschaulicher als jedes Lehrbuch Wissen über ökologische Zusammenhänge. Initiativen zur Begrünung des Stadtteils stärken das lokale Beziehungsnetzwerk und bringen Anwohner aller Altersgruppen miteinander in Kontakt. In interkulturellen Gärten werden Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung geschlagen. Nicht zuletzt zählen Gemeinschaftsgärten auch während der Corona-Pandemie zu den wenigen Orten, wo Konzerte, Lesungen, Vorträge und Workshops an der frischen Luft und unter entsprechenden Auflagen stattfinden konnten.

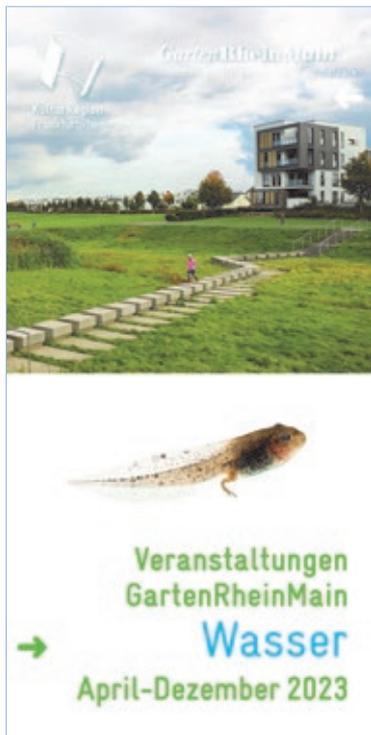
Das Schöne am Gärtnern ist, jede und jeder kann dazu beitragen, die Stadt ein wenig grüner, artenreicher und klimafreundlicher zu machen. Angesichts der Vielfalt der in Frankfurt existierenden Gärten dürfte für jedes Interesse der passende Ort zu finden sein. Ob als aktives Mitglied oder Zaungast – wir sehen uns im Garten! ●

DIE GESCHICHTE DER FRANKFURTER GÄRTEN

2021 widmete das Historische Museum Frankfurt der Entwicklung der öffentlichen Grünflächen und Gartenkultur mehrere Ausstellungen und gab begleitend das Buch, 'Frankfurter Gartenlust' heraus. Über 30 Autorinnen und Autoren spannen darin den inhaltlichen Bogen von frühen Zeugnissen repräsentativer Frankfurter Bürgergärten über Schauanlagen wie dem vor 150 Jahren eröffneten Palmengarten bis zu den Gemeinschaftsgärten der Gegenwart. Die vielfältigen Facetten, unter denen die Entwicklung des Stadtgrüns beleuchtet wird, machen 'Frankfurter Gartenlust' zu einer kurzweiligen und informativen Lektüre. Die reich bebilderte und schön gestaltete Ausgabe ist im Museum und im Buchhandel zum Preis von 25 Euro erhältlich.



STADTGRÜN ENTDECKEN



WASSER

Auch 2023 bietet das Veranstaltungsprogramm GartenRheinMain – ein Projekt der KulturRegion FrankfurtRheinMain – mit dem Fokusthema „Wasser“ wieder eine Fülle an Führungen, Vorträgen und Gelegenheiten zum Austausch für alle Garten- und Naturinteressierten. Mehr als 100 Kommunen, Institutionen, Vereine und Akteure laden von April bis Dezember dazu ein, grüne Orte in Frankfurt und Umgebung zu entdecken. Rund 650 Veranstaltungen spannen einen Bogen von Parkgestaltung und Gartenkultur bis hin zum Naturerlebnis in der Region RheinMain. Mit dem Schwerpunktthema „Wasser“ präsentieren die Programmgestalter in diesem Jahr verschiedene Ansätze, wie mit der wertvollen Ressource angesichts der klimatischen Veränderungen verantwortungsvoll umgegangen werden kann. Sie zeigen verschiedene Lösungsansätze und geben praktische Ideen für deren Umsetzung an die Hand. Doch auch die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Garten sowie Parkfeste und Märkte im Grünen kommen nicht zu kurz. Der Veranstaltungskalender im handlichen Taschenformat liegt kostenlos in den Rathäusern, Bürgerbüros und Tourist-Infos der Partnerkommunen aus und ist auch in der Geschäftsstelle der KulturRegion FrankfurtRheinMain in der Poststraße 16 am Frankfurter Hauptbahnhof erhältlich. Das Programm kann zudem online unter www.krfrm.de abgerufen werden.



MIT DER VOLKSHOCHSCHULE FRANKFURT GÄRTNERN LERNEN

Die Volkshochschule Frankfurt startete 2022 mit einem Seminarangebot, das Gartenwissen mit praktischer Anwendung im eigenen Lehrgarten verbindet. Als grünes Klassenzimmer steht ein rund 1.000 Quadratmeter großes Gelände nahe dem Friedhof Westhausen zur Verfügung. Die Gestaltung des Gartens ist ein Prozess: So sind das Anlegen und Bepflanzen von Beeten, der Bau von Totholzbiotopen und vielen weiteren Kleinstbiotopen zur Erhaltung der Artenvielfalt von Flora und Fauna Teil des Kursgeschehens. Angeboten werden einzeln buchbare Veranstaltungen rund um das Gärtnern. Aber auch künstlerische Kurse, Sprachförderung und Sportangebote unter freiem Himmel sind Teil des VHS-Programms „Bildung unter Bäumen“. Weitere Informationen unter <https://vhs.frankfurt.de/de/vhsgarten>.



2

MEHR WILDNIS WAGEN



Die Begriffe Wildnis und Stadt passen für viele Menschen auf den ersten Blick nicht zusammen. Doch gerade verwilderte urbane Flächen lassen sich ideal für Bildungs- und Kulturprojekte nutzen, bieten Rückzugsraum für die Natur, Platz zur Erholung und verbessern das Stadtklima. Im Rahmen des bundesweiten Forschungsprojekts „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“, das in Frankfurt vom Umweltamt durchgeführt wird, gibt es derzeit zwei Gebiete, in denen der Stadtnatur weitgehend ihr Lauf gelassen wird: der Nordpark in der Nähe des Flugplatzes Bonames und eine Fläche am Fuß der stillgelegten und sanierten Mülldeponie Monte Scherbelino am Offenbacher Kreuz. Dazu kommen renaturierte Teilbereiche des Fechenheimer Mainbogens. Gruppen und Schulklassen, die diese städtische Wildnis hautnah erleben möchten, können eine Naturerlebnis-Führung buchen. Geleitet werden die Exkursionen u. a. von eigens geschulten WildnisLotsen, deren Aufgabe es vor allem ist, für die Artenvielfalt der Stadtnatur zu sensibilisieren. Die aktuellen Termine sind unter www.grüngürtel.de zu finden.

STADTGRÜN ENTDECKEN • 7

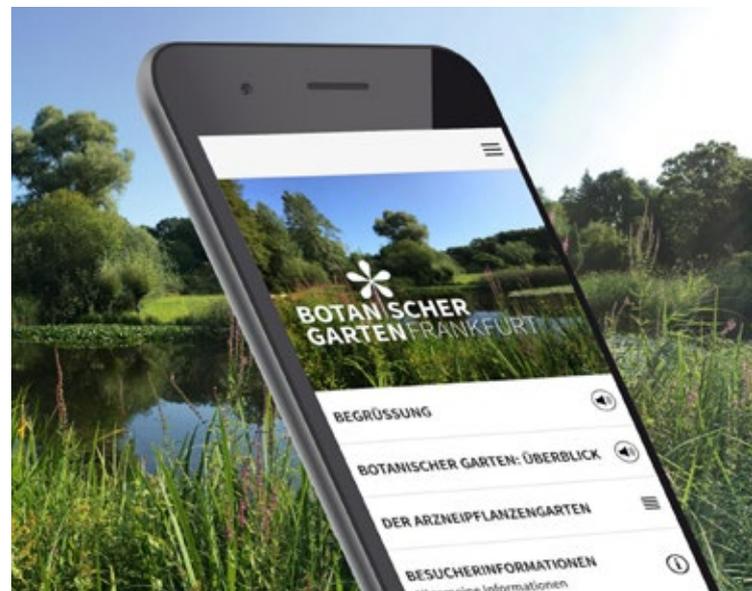
3

EIN KRAUT FÜR JEDES ZIPPERLEIN

In Frankfurt sind gleich zwei Gärten den vielfältigen Heil- und Wirkkräften der Pflanzen gewidmet. Der 2014 eröffnete Wissenschaftsgarten am Uni-Campus Riedberg dient mit seinen Gewächshäusern und weitläufigen Außenanlagen der Kultivierung von rund 2.000 Pflanzenarten für Forschung und Lehre. Der schön angelegte Außenbereich mit den Arzneipflanzenbeeten kann Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr und von März bis Oktober samstags von 11 bis 17 Uhr sowie im Rahmen von Führungen besucht werden.

Im Senckenbergischen Arzneipflanzengarten, der zum Botanischen Garten in der Siesmayerstraße gehört, erfahren Besucherinnen und Besucher anhand von Themenbeeten, welches Kraut gegen Erkältungen oder zur Verbesserung der Verdauungskräfte gewachsen ist. Wer tiefer in die Materie einsteigen möchte, kann sich die kostenlose App des Botanischen Gartens mit 30 Audioguide-Texten und 143 bebilderten Pflanzenporträts herunterladen oder den gedruckten Arzneipflanzenführer im Garten erstehen. Für Blinde und Sehgeschädigte gibt es eine spezielle App-Version. Der Botanische Garten mit dem Senckenbergischen Arzneipflanzengarten hat von März bis Ende Oktober täglich geöffnet.

www.uni-frankfurt.de/wissenschaftsgarten
www.botanischergarten-frankfurt.de



Legende

Alle Projekte auf einen Blick finden Sie anhand der Marker auf der großen Übersichtskarte in der Heftmitte.



Gemeinschaftsgarten/
Gemüsegarten



Bienenprojekt



Bildung & Umwelt

GÄRTNERGLÜCK GEHT AUCH GEMEINSAM

SCHWERPUNKT

URBAN GARDE NING



Wer hätte vor zehn Jahren gedacht, dass Urban Gardening in Frankfurt eine solche Erfolgsgeschichte wird? Heute gibt es mehr als 20 Gemeinschaftsgärten, die sich über die ganze Stadt verteilen. So unterschiedlich die Ansätze sind, so groß ist bei allen Projekten die Freude am kollektiven Gärtnern.

Wer regelmäßig zu Grabschaufel und Gartenschere greift, ist zufriedener und ausgeglichener. Das haben Studien gezeigt. Bereits eine halbe Stunde Gartenarbeit am Tag kann dafür sorgen, dass die Lebensqualität steigt. Zudem wirkt der Blick auf Blumen und grüne Pflanzen nachweislich entspannend. Gerade während der Corona-Krise hat sich gezeigt, dass der Aufenthalt im Garten deutlich das Stresslevel senkt. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach Kleingärten. Doch auch, wer keine grüne Parzelle besitzt, kann in den Genuss des Gärtnerglücks kommen. Hochbeete machen es heute möglich, dass überall im öffentlichen Raum, in Hinterhöfen und sogar auf Dächern gegärtnert wird. Manche Frankfurter Gemeinschaftsgärten nutzen die Minibeete gleich Dutzendweise. Ein Beispiel ist der **Gallus Garten** im gleichnamigen Stadtteil. Auf rund 1.400 Quadratmeter Fläche stehen dort mehr als 100 Hochbeete. „Bei uns gärtnern vor allem Familien mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, wobei jede ihr eigenes Hochbeet betreut. Das funktioniert hervorragend“, sagt Jessica Wiegand, eine der Initiatorinnen des Gartens.

Das soziale Miteinander stärken

Überhaupt spielt das Miteinander im Stadtteil eine wichtige Rolle. So verstehen sich viele Urban Gardening-Projekte als Plattform für Veranstaltungen wie Pflanzen- und Kleidertauschbörsen, Lesungen oder Live-Musik. In Punkto Miteinander gehen manche Gartenprojekte noch einen Schritt weiter. Ein Beispiel ist der in einer Kleingartenanlage am Frankfurter Berg gelegene **Erntegarten der GFFB**, der von der gemeinnützigen Bildungseinrichtung seit einigen Jahren betrieben wird. „Wir haben viel mit unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen zu tun“, sagt Silke Schmitt, die für den Mitmachgarten verantwortlich ist. „Vor allem Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie Langezeitarbeitslose gärtnern bei uns.“ Auch im interkulturellen **GelaGarten** im Stadtteil Seckbach, der auf Initiative des Evangelischen Vereins für Wohnraumhilfe entstand, werkeln verschiedene Nationalitäten in den bunten Hochbeeten. Zu ihnen gehören vor allem Geflüchtete und in Wohnungsnot geratene Menschen aus der Umgebung. Auch das Projekt **La Huerta** besitzt einen internationalen Ansatz. Seit 2021 bepflanzen rund 20 Stadtgärtner*innen aus der Platensiedlung mehrere Hochbeete nach den Prinzipien der Permakultur und machen den Gemeinschaftsgarten zu einem Ort der Begegnung im Quartier. Und im nahegelegenen Bockenheim begrünen engagierte Anwohnerinnen und Anwohner den betonierte Hof der **Sozialen Manufaktur** des Deutschen Roten Kreuzes.

Klimaschutz im Fokus

Etwas, dass bei fast allen Frankfurter Gartenprojekten mittlerweile im Zentrum steht, ist der Klimaschutz. 2018 gründete Sybille Fuchs, Mitinitiatorin des **Ginnheimer Kirchplatzgärtchens**, die Klimawerkstatt Ginnheim. „Pflanzen, egal wie groß oder klein sind als CO₂-Speicher und Schattenspender wichtig fürs Stadtklima“, weiß Fuchs. „Gerade in den heißen Sommern der letzten Jahre bewiesen die Gemeinschaftsgärten, wie wichtig

sie für das Mikroklima in ihrer Umgebung sind.“ Bei Workshops zeigt sie Interessierten, wie Stadtgärtnern in Zeiten des Klimawandels funktioniert. Auch der **Gallus Garten II**, gleichnamiger Ableger des Urban Gardening-Projekts in der Schneidhainer Straße, hat sich das Thema auf die Fahnen geschrieben und nutzt Biomasse und Brauchwasser für die Versorgung seiner Hochbeete. Gemeinsam mit dem IB-Jugendmigrationsdienst haben die Gartenaktivisten Parkbänke aus Upcycling-Materialien gebaut, auf denen jeder und jede sitzen darf. Der Gemeinschaftsgarten **Tortuga Eschersheim** nahe der U-Bahn-Haltestelle Lindenbaum ist sogar Teil der weltweiten Transition-Town-Bewegung, die sich für eine postfossile und lokale Wirtschaft einsetzt. Für den Transport von Gartentensilien und Grünzeug nutzen die Gärtner*innen selbstverständlich einen mit Strom betriebenen Lastenrad-Anhänger.

Den öffentlichen Raum gestalten

Viele Gartenprojekte haben es sich zur Aufgabe gemacht, unwirtliche oder verlassene Orte in grüne Treffpunkte zu verwandeln. So hat die vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und dem Quartiersmanagement Rödelheim initiierte Gruppe **Rödelheimer Bahnhofsgrün** die betongesäumten Bahnsteig-Aufgänge am dortigen S-Bahnhof in ein naturnahes Biotop umgestaltet. Dort wachsen jetzt Wildblumen und heimische Stauden. Auch im **NABU Schaugarten** nahe dem Stadtwald darf sich die Natur ausbreiten. Auf dem rund 1.500 Quadratmeter großen Grundstück gibt es regelmäßig Workshops, unter anderem zum naturnahen Gärtnern. Einen besonders ungastlichen Ort suchten sich die Urban Gardening-Aktivistinnen von **KuNo** (Kunst im Nordend) aus: Bereits 2009 sorgten sie für die Begrünung eines Mittelstreifens auf der stark befahrenen Friedberger Landstraße. Dafür wurde von der Stadt sogar eigens der Asphalt aufgebrochen. Die Gemeinschaftsgärtner der **Roten Beete** verwandelten gleich ein ganzes Spielplatzgelände in Bockenheim in ein kleines Gartenparadies mit zahlreichen Hochbeeten und einer eindrucksvollen Kräuterspirale.

Kulturelle Vielfalt für alle

Will man die Gartenszene in Frankfurt mit wenigen Worten beschreiben, so ist sie vor allem eines: bunt und vielfältig. Besonders deutlich wird das bei Gemeinschaftsgärten, die ein Ort kultureller Begegnung sind, wie der am Ostbahnhof gelegene **Neue Frankfurter Garten**. Das Urban Gardening-Projekt, gilt nicht nur als Musterprojekt für Bienenschutz und nachhaltiges Gärtnern, dort finden auch regelmäßig Führungen und Workshops statt. „An lauschigen Sommerabenden sorgen außerdem lokale Künstlerinnen und Künstler bei uns für gute Stimmung“, sagt Mitinitiatorin Cher Haurová. Ähnlich ausgerichtet ist der **ChamissoGarten** im Stadtteil Eschersheim. Neben wesensgemäßer Bienenhaltung gibt es dort regelmäßig kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen und Puppentheater. Einen gänzlich anderen kulturellen Ansatz verfolgt das **Historische Rosengärtchen**. Seit 2015 verhelfen Rosenfreund*innen unter der Regie des umtriebigen Regionalverbands R.V. Kleingärtner der alten Hangpromenade gegenüber dem Ostpark zu neuem Glanz.



- **Naschen erlaubt!**
- Welche Gärtnerinnen und Gärtner freuen sich nicht über
- prachtvolle Beete, die Obst und Gemüse in Hülle und Fülle
- liefern? Ein schönes Beispiel ist das **Fechenheimer**
- **Pflegegärtchen**. Auf 1.200 Quadratmetern Fläche, die zur
- Pflegeeinrichtung Heinrich-Schleich-Haus gehören, bauen
- zwei GemüseheldInnen mit den Hausbewohner*innen,
- Nachbarn und Schulkindern viele Gemüsesorten an, die sie
- dann gemeinsam ernten. Auch der kunstvoll angelegte
- Nutzgarten der **Wartburggemeinde** im Frankfurter Nordend
- hat Leckeres zu bieten. So ranken im Spätsommer Weintrauben
- an der Mauer des Kirchengebäudes und Stangenbohnen
- wachsen in den Himmel. Doch nicht überall gibt es eine solch
- reiche Ernte: Nachdem immer wieder die Pflanzen in den
- Hochbeeten des **Riederwälder Gartens** am Johanna-Tesch-
- Platz gestohlen wurden, kann man dort jetzt nur noch Kräuter
- und Blumen pflücken. Trotzdem ist für die Anwohner*innen
- der Spaß am Gärtnern ungebrochen, denn sie wissen bereits
- seit langem, dass vor allem das Gemeinschaftsgefühl den
- persönlichen Glückspegel steigen lässt. ●

4

Bahnhofsrün Rödelheim

ARTENVIELFALT AN DER S-BAHN-STATION

Dass auch mitten in der Betonwüste eines S-Bahnhofs ein für Insekten und Kleintiere wertvoller Lebensraum entstehen kann, zeigt das **Bahnhofsrün Rödelheim**. Betretet wird das Urban Gardening Projekt von Bürgerinnen und Bürgern aus Rödelheim, unterstützt vom Quartiersmanagement Rödelheim-West und dem BUND Frankfurt. Die 2013 angelegte Fläche mit heimischen Stauden, Kräutern, einer Wildblumenwiese und fruchttragenden Gehölzen wird mit dem Ziel gepflegt, ein ökologisch belebtes Kleinod im Stadtteil zu schaffen und ein nachbarschaftliches Umfeld zu fördern. So lässt sich im Vorbeigehen zu jeder Jahreszeit ein lebendiges Stück Natur entdecken. Eine Tafel informiert über die Entstehung des Biotops an diesem ungewöhnlichen Ort. Wer mehr erfahren oder das Projekt aktiv unterstützen möchte, kann die Rödelheimer Bahnhofsgärtnerinnen und -gärtner jeden ersten Mittwoch im Monat am Ausgang von den S-Bahn-Gleisen zur Stadt antreffen. Bei schlechtem Wetter dient das nahegelegene Nachbarschaftsbüro in der Westerbachstraße 29 als Treffpunkt.

Wo: S-Bahnhof Rödelheim

Wer: Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich willkommen.

Kontakt: Dr. Katrin Jurisch, bahnhofsgruen@gmx.de



Wo: Ecke Flinsch- und Gelastraße

Wer: Neue Gärtnerinnen und Gärtner sind willkommen.

Kontakt: Flinschstrasse@evvfwvh.de

5

GelaGarten

BUNTE BEETE IM GEWERBEGEBIET

Der interkulturelle **GelaGarten** im Stadtteil Seckbach hat eine besondere Geschichte: Ursprünglich war das rund 1.000 Quadratmeter große Gelände ein Parkplatz, der 2018 in einer gemeinsamen Aktion renaturiert wurde. Seitdem gärtnern dort Menschen verschiedener Nationalitäten, die in der gegenüber gelegenen Übergangsunterkunft des Evangelischen Vereins für Wohnraumhilfe leben. Zu ihnen gehören Geflüchtete, aber auch in Wohnungsnot geratene Menschen aus der Umgebung. In den sechs großen und bunten Hochbeeten gärtnern Familien, aber auch Einzelpersonen. Zudem gibt es einen Brunnen für die Wasserversorgung und einen Geräteschuppen. Ein Spielplatz und eine Boule-Bahn sorgen für Freizeitspaß bei Jung und Alt. Vor allem erfahrene Gärtnerinnen und Gärtner werden gesucht, die mithelfen, die schönen Hochbeete zu pflegen.



Wo: Heinrich-Schleich-Haus, Bregenzerstraße 23

Wer: Alle, die mitgärtnern möchten, sind willkommen.

Kontakt: Maren Zimmermann und Lea Fleur Sorgler,
pfluegegärtchen@gemueseheldinnen.de

6 GÄRTNERN IM SENIORENWOHNHEIM

In der Pflegeeinrichtung Heinrich-Schleich-Haus in Fechenheim legen die GemüseheldInnen Maren Zimmermann und Lea Fleur Sorgler derzeit auf 1.200 Quadratmetern Fläche eine Permakulturinsel an, auf der neben zahlreichen Beeten auch mehrere Komposte und ein Käferkeller Platz haben. Ziel ist es, die Seniorinnen und Senioren unter anderem mit rollstuhlgerechten Hochbeeten künftig ressourcen- und bedürfnisgerecht in das Projekt einzubinden. So können diese auch mit Einschränkungen gärtnern und ernten. Aber auch Nachbar*innen sowie Schul- und Kindergartenkinder sollen in das Projekt eingebunden werden. Für alle, die nicht mehr tatkräftig mit anpacken können, gibt es zudem einen Sitzbereich, von dem aus sie die Natur genießen und das bunte Treiben beobachten können. Für das schöne Projekt wurde eigens eine Vollzeitstelle geschaffen, die sich die beiden GemüseheldInnen teilen. Alle, die Spaß am Gärtnern haben, können mitmachen. Besondere Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

7 HOCHBEETE UND WILDE WIESEN

Bereits seit acht Jahren sind die Gartenpioniere der **Pflanzgruppe Riederwald** in der alten Arbeitersiedlung im Frankfurter Osten aktiv. Auf dem Johanna-Tesch-Platz betreuen sie sechs große Pflanzkübel. Zudem haben die ambitionierten Gärtnerinnen und Gärtner vor drei Jahren die Rasenfläche des Platzes und eine weitere im Stadtteil in eine blühende Wildblumenwiese verwandelt. Einen zweiten Standort mit Hochbeeten gibt es auf dem nahegelegenen Cäcilie-Breckheimer-Platz. Unterstützung erhält der Gemeinschaftsgarten vom Riederwälder Quartiersmanagement, dem BUND und dem Grünflächenamt. Der Gewinn eines Wettbewerbs ermöglichte die Durchführung eines Wildblumen-Workshops mit einer Biologin sowie die Anschaffung von Wildbienen-Nisthilfen und Material für den Bau weiterer Hochbeete. Neue Mitgärtnerinnen und -gärtner sind herzlich willkommen.



Wo: U-Bahnhaltestellen Johanna-Tesch-Platz und Schäftelestraße
 (Cäcilie-Breckheimer-Platz)

Wer: Vor allem Bürgerinnen und Bürger aus dem Riederwald.

Kontakt: Claus Lauth, claus.lauth@posteo.de

8 KLEINE WILDNIS AM MATTHIAS-BELTZ-PLATZ

Noch bis in die 1960er Jahre parkten auf dem Matthias-Beltz-Platz, der damals Kleiner Friedberger Platz hieß, Autos. Heute ist der inzwischen verkehrsberuhigte und begrünte Platz ein beliebter Treffpunkt im Quartier. Einen Anteil daran hat die Arbeitsgemeinschaft **Kunst im Nordend (KuNo)**. So errichtete sie dort sechs Hochbeete, die regelmäßig gegossen und gepflegt werden. Auf Initiative des Projekts wurde der asphaltierte Mittelstreifen gegenüber dem Platz bereits vor zwölf Jahren in eine grüne Oase verwandelt. Inzwischen ist dort ein kleiner Hain gewachsen, der Wildblumen, Stauden und heimische Gräser beherbergt. Um die Hochbeete und den grünen Mittelstreifen zu pflegen, werden Mitstreiterinnen und Mitstreiter gesucht.

Wo: Matthias-Beltz-Platz

Wer: Neue Gärtnerinnen und Gärtner sind willkommen.

Kontakt: Jörg Müller, moemue@freenet.de





Wo: Hartmann-Ibach-Straße 108

Wer: Bürgerinnen und Bürger aus allen Stadtteilen sind willkommen.

Kontakt: Pfarrer Thomas Diemer, pfarramt@wartburggemeinde-frankfurt.de, www.wartburggemeinde-frankfurt.de

10 Soziale Manufaktur GÄRTNERN MITTEN IN BOCKENHEIM

Durch einen Projektauftrag der **Sozialen Manufaktur** fand sich 2018 ein bunte Gartengruppe in der Kaufunger Straße in Bockenheim zusammen. Seither begrünen sie fleißig den ehemaligen kargen Hof vor der Einrichtung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Die Freude am Gärtnern und an der Begegnung stehen dabei im Mittelpunkt. Gemeinschaftlich werden mehrere Hochbeete und allerlei bunte Gefäße bepflanzt, zu denen auch Fundstücke wie zum Beispiel alte Gießkannen gehören. Im hinteren Teil des rund 100 Quadratmeter großen Geländes gibt es zudem eine „wilde Ecke“ für Bienen und Hummeln. In der neuen Saison erweitert die Gruppe die Hochbeetlandschaft und plant außerdem heimische Pflanzen anzubauen, deren Blüten man essen oder zum Malen benutzen kann. Die Gartengruppe trifft sich in der Regel am 1. und 3. Donnerstag eines Monats ab 15 Uhr und nach Absprache an Wochenenden.



Wo: Appelsgasse (Eingang neben der Eisdielen de Luca an der Ecke Friesengasse)

Wer: Alle Bürgerinnen und Bürger sind willkommen.

Kontakt: Team Rote Beete, urbangardening.bockenheim@gmail.com

9 Gemeinschaftsgarten Ev. Wartburggemeinde GEMEINDETREFFPUNKT IM GRÜNEN

Klein, aber fein präsentiert sich der **Gemüse- und Staudengarten der Evangelischen Wartburggemeinde** im Frankfurter Nordend. Er wurde vor rund zehn Jahren mit professioneller Unterstützung auf dem Gelände zwischen Kirchengebäude und freistehendem Glockenturm angelegt. Heute bietet er den im Kirchturm untergebrachten Bienenvölkern ein reichhaltiges Blütenbuffet. Den Gärtnerinnen und Gärtnern liefert er selbstgezogene Zutaten für das jährliche Erntedank-Menü. Pfarrer Thomas Diemer, der den Garten gemeinsam mit rund einem Dutzend Helferinnen und Helfern pflegt, schätzt ihn als Ort des Austauschs mit Besucherinnen und Besuchern wie auch den Menschen aus der Nachbarschaft, die gerne für einen Plausch über den Zaun stehenbleiben. Auch an eine Sitzcke wurde gedacht. Sie lädt an Sommertagen zum Innehalten und Genießen der Atmosphäre ein.



Wo: Kaufunger Straße 9 (U-Bahn Haltestelle Kirchplatz)

Wer: Alle Interessenten, gerne auch Anwohner und Anwohnerinnen

Kontakt: Lena Sandel, sozialemanufaktur@drkfrankfurt.de

11 Rote Beete VERSTECKTES GARTENPARADIES

Wer den Gemeinschaftsgarten „**Rote Beete**“ in Bockenheim besuchen möchte, braucht ein bisschen detektivisches Gespür, denn er liegt gut versteckt auf dem ehemaligen Kinderspielplatz zwischen Appelsgasse und Gremppstraße. Rund ein Dutzend Gärtnerinnen und Gärtnern betreuen dort zahlreiche Hochbeete sowie eine große Kräuterspirale. Das idyllisch gelegene Gelände, zu dem neben einer Wiese und Bäumen auch eine alte Ruine gehört, ist inzwischen zu einem beliebten Treffpunkt für Familien und Jugendliche geworden, die gerne die selbstgebauten Sitzgelegenheiten nutzen. Neben dem Anbau von Obst und Gemüse liegt der Fokus der Gartenaktivisten auf dem Thema Artenvielfalt. So gibt es zahlreiche Blühbeete für Wildbienen und andere Insekten, Nisthilfen für Vögel und eine Vogeltränke. Wer sich aktiv einbringen möchte, ist herzlich willkommen.



12

Neuer Frankfurter Garten

SOLIDARISCH GÄRTNERN, VIELFALT LEBEN

Der **Neuer Frankfurter Garten** ist nicht nur einer der größten und ältesten Gemeinschaftsgärten der Stadt, sondern auch ein sozial-ökologisches Bildungszentrum und ein Ort für Begegnung und Kultur. In diesem Jahr zieht das ambitionierte Urban-Gardening-Projekte Hessens um, denn am alten Standort Danziger Platz beginnen die Bauarbeiten für die nordmainische S-Bahn-Verbindung nach Hanau. Der neue Standort ist nur wenige Schritte entfernt in der Ostparkstraße. Auch dort liegt der Fokus des von Bienen-Baum-Gut e.V. betreuten Gartenprojekts auf der Gestaltung eines wesensgerechten Lebensraums für Bienen und andere Insekten. Gegärtnert wird nach den Prinzipien der Permakultur. Ein Highlight ist der von der UN-Dekade für biologische Vielfalt prämierte Bienenbaum-Wipfelpfad, der über die ursprüngliche Lebensform wilder Bienenvölker informiert und im Rahmen von Führungen besichtigt werden kann. Am Wochenende bietet der Gartenkiosk wechselnde Speisen aus dem Bio-Garten. An lauschigen Sommerabende sorgen gerne lokale Künstlerinnen und Künstler für gute Stimmung. Auch für den neuen Standort gibt es bereits Ideen: Ein Teil der Hochbeete soll so gestaltet werden, dass auch Menschen mit einem Handicap mitgärtnern können. Für Radfahrer*innen ist eine Servicestation mit E-Bike beziehungsweise E-CargoBike-Tankstelle geplant, ebenso eine Sky-Ark für Bienen.

Wo: Danziger Platz/nach dem Umzug Ostparkstraße 8

Wer: Bürgerinnen und Bürger aus allen Stadtteilen sind willkommen.

Kontakt: Elisabeth Mühl

www.bienen-baum-gut.de, info@bienen-baum-gut.de

13

Ginnheimer Kirchplatzgärtchen

TREFFPUNKT FÜR JUNG UND ALT

Ein Pioniergewächs unter den Frankfurter Urban-Gardening-Projekten ist das **Ginnheimer Kirchplatzgärtchen**, das 2013 im Rahmen der Ausstellungsreihe „Stadtlabor unterwegs“ des Historischen Museums entstanden ist. Durch das Aufstellen und Bepflanzen von Hochbeeten konnte dem Kirchplatz im alten Ortskern von Ginnheim eine neue Aufenthaltsqualität verliehen werden. 2021/22 wurden die Beete gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern umgestaltet und erneuert, um eine vielfältige und auch vertikale Bepflanzung zu erhalten. Die Pflege der mit insektenfreundlichen Stauden und Kräutern bepflanzten Gabionen übernehmen Patinnen und Paten aus dem Stadtteil. Darüber hinaus setzen sich Initiatorin Sybille Fuchs und die Vereinsmitglieder des Ginnheimer Kirchplatzgärtchens für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und einen nachhaltigen Lebensstil ein. Ein begrünter Schaukasten zeigt zu wechselnden Themen wie man klimaneutral in der Stadt leben kann. Eine schöne Gelegenheit, die Kirchplatzgärtnerinnen und -gärtner kennenzulernen, sind die im Frühjahr stattfindende Pflanzentauschbörse oder im Spätsommer das Erntefest Patate Internationale. Die aus dem Kirchplatzgärtchen hervorgegangene Klimawerkstatt (siehe Seite 31) lädt zudem saisonbegleitend zu Gartensprechstunden und Pflanz-Workshops auf den Kirchplatz ein.



Wo: Ginnheimer Kirchplatz (nahe U-Bahn-Endhaltestelle Ginnheim)

Wer: Alle, die am Stadtgärtnern interessiert sind.

Kontakt: Sybille Fuchs, mail@klimawerkstatt-frankfurt.de

www.klimawerkstatt-frankfurt.de und
www.instagram.com/klimawerkstatt/

14

Kunst, Kräuter und ganz viele Blumen

IN ENKHEIM BLÜHT UND SPRIESST ES

Seit 2020 hat auch Bergen-Enkheim ein Urban-Gardening-Projekt. Ausgangspunkt war eine Kunstaktion, die der Ortsbeirat gemeinsam mit dem Verein ‚Wir Bergen-Enkheimer‘ angestoßen hatte. Dabei entstanden mehrere kunstvoll bemalte Betonobjekte, die als Sitzflächen oder zur Bepflanzung genutzt werden können. Sie verschönern nun unter dem Motto **Kunst, Kräuter und ganz viele Blumen** die Grünfläche an der Enkheimer Bornweidstraße/Ecke Rangenbergstraße und sorgen dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger den Ort anders wahrnehmen und häufiger zum Verweilen nutzen. Bei der Bepflanzung der Betonkübel setzen Frauke Schneider und ihre Mitgärtnerinnen auf bienenfreundliche Kräuter sowie früh- und spätblühende Blumen. Sie freuen sich, dass ihr Gartenprojekt so gut angenommen wird. Das gilt sowohl für die Insekten, die sich sofort eingestellt haben, als auch für die Menschen, die sich am Blühen und Summen erfreuen. Wer in der Nähe wohnt und das Projekt unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen.



Wo: Bornweidstraße/Ecke Rangenbergstraße

Wer: Nachbarschaft und Interessierte.

Kontakt: Frauke Schneider, fraukschneider@arcor.de



15

Tortuga Eschersheim

GEMEINSAM GÄRTNERN AM WASSERTURM

Am Lindenbaum in Eschersheim hat der von Transition Town Frankfurt gegründete Gemeinschaftsgarten **Tortuga** sein Domizil. In liebevoller Handarbeit haben die Garten-Mitglieder zwei Dutzend Hochbeete gebaut und einen idyllischen Treffpunkt für die Aktiven selbst wie auch für Besucherinnen und Besucher geschaffen. Die Beete werden alle gemeinschaftlich gepflegt und bewirtschaftet. Als Anschlag erhielt das Projekt 2018 eine Förderung durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) und wird vom Grünflächenamt der Stadt Frankfurt unterstützt. Nachhaltiges Handeln ist daher Programm bei den „Tortugistas“, die eine Schildkröte als Symbol für Entschleunigung und einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen gewählt haben. So gehören auch eine Solawi-Abholstation, Kleidertauschpartys, gemeinsame Koch-Aktionen und an lauschigen Sommerabenden einfach nur Zusammensitzen und Klönen zum Gartenleben.

Wo: Am Lindenbaum gegenüber Hausnummer 93

Wer: Nachbarschaft und Interessierte.

Kontakt: Kuwe Fritz, www.tortuga-eschersheim.de

16

Erntegarten der GFFB

GARTENPARADIES AM FRANKFURTER BERG

Etwas versteckt zwischen einer Kleingartenanlage und dem Sportverein TSG 1957 liegt der **Erntegarten** der gemeinnützigen Bildungseinrichtung **GFFB**. 2014 wurde das ehemals verwilderte, rund 1.300 Quadratmeter große Gartengrundstück urbar gemacht. Seitdem wird es von ehrenamtlich arbeitenden Gärtnerinnen und Gärtnern betreut. Dabei handelt es sich vor allem um Langzeitarbeitslose, die im Rahmen von GFFB-Kursen das dort geerntete Gemüse und Obst gemeinsam weiterverarbeiten. Zu den Highlights des idyllisch gelegenen Mitmachgartens gehören zahlreiche Hochbeete, ein großer Barfuß-Fühlpfad sowie eine Außenschachanlage. Auch ein Bienenzüchter hat dort inzwischen sein Domizil aufgeschlagen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger, aber auch Vereine und Institutionen können sich gerne ehrenamtlich einbringen. Zudem soll es künftig Kurse und Vorträge rund um das Gärtnern vor Ort geben.



Wo: Chamissostraße 38

Wer: Garten-, Bienen- und Kulturinteressierte.

Kontakt: Ute Posenenske, chamissogarten@posteo.de, www.chamissogarten.de

18

GallusGarten II

GÄRTNERN AN DER GALLUSWARTE

Auf einem Grünstreifen in der Frankenallee direkt an der Station Galluswarte wächst seit 2019 der **GallusGarten II**. Vorbild ist der gleichnamige Garten des Mehrgenerationenhauses, das anfangs als Träger fungierte. Auf 1.300 Quadratmeter Grünfläche bauen rund 24 Gärtnerinnen und Gärtnern in 36 Hochbeeten Obst und Gemüse an. Das Gartenprojekt ist sehr kreativ: So wurden gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes schräge Parkbänke zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Laubsammler, Biomasseschütten und ein Dach für den Garten gebaut. Zudem gibt es mit der KiTa Monikahaus und der Günderrode-Grundschule Kooperationen für Biodiversitätbildung. Auch für die Müllvermeidung haben die interkulturellen Gärtner*innen neue Konzepte entwickelt. Praktische Projekte zur Regenwasserrettung, Verbesserung der Bodenqualität sowie Nutzung von Biomasse und Brauchwasser runden den Klimaschutz vor Ort ab. Kommunikation, Kunst und Kultur für die Nachbarschaft sind weitere Themen des GallusGarten II, der seit 2022 ein gemeinnütziger Verein ist.



Wo: Ginsterweg 1

Wer: Bürgerinnen und Bürger aus allen Stadtteilen sind willkommen.

Kontakt: Silke Schmitt, garten@gffb.de, www.gffb.de

17

ChamissoGarten

GRÜNES PARADIES IM DICHTERVIERTEL

Ein Geheimtipp für Liebhaberinnen und Liebhaber verwunschener Gärten ist der im Frankfurter Stadtteil Eschersheim gelegene **ChamissoGarten**. Eine gemeinnützige und inklusive Initiative um Pächterin Ute Posenenske engagiert sich seit 2019 dafür, das rund 2.500 Quadratmeter große Gelände einer ehemaligen Gärtnerei mit Gewächshäusern, üppigen Staudenbeeten, Kletterrosen und Springbrunnen neu zu beleben. Bienenfreundliches und barrierefreies Gärtnern verbindet sich im ChamissoGarten mit dem Ziel, den Garten als Begegnungsort für Kunst und Kultur zu etablieren. Wer den Ort und die vielseitig engagierten Gärtnerinnen und Gärtnern kennenlernen möchte, ist eingeladen, bei einer der Veranstaltungen während der Gartensaison vorbeizuschauen. Zweimal in der Woche wird im Garten zusammen gekocht und auch sonst sind helfende Hände und kreative Köpfe herzlich willkommen.



Wo: Frankenallee 99

Wer: alle Nachbar*innen sowie Gewerbe, Vereine, Verbände sind eingeladen mitzuwirken.

Kontakt: GallusGarten-Galluswarte@web.de



19

Historisches Rosengärtchen WO DIE ROSEN GERNE BLÜHEN

Ein Muss für jeden Rosen-Fan ist das **Historische Rosengärtchen**. Der in den 1930er Jahren am Röderberghang direkt gegenüber dem Ostpark errichtete Flaniergarten hatte lange Zeit buchstäblich im Dornröschenschlaf gelegen. Neues Leben eingehaucht bekam er 2015 vom Verein R. V. Kleingärtner Frankfurt / Rhein-Main e. V., dem Rosenfreundeskreis Frankfurt und Anwohnerinnen und Anwohnern. Auch der schöne Laubengang soll wieder in Gang gesetzt werden. Regelmäßig kümmern sich die Rosenfreunde um die Pflege der Beete, die Schädlingsbekämpfung und Aufzucht der historischen Stamm- und Kaskadenrosen. Daneben muss der Rindenmulch in den Beeten aufgefüllt und die umgebende Buchsbaumhecke regelmäßig geschnitten werden. Von April bis Oktober treffen sich die Rosengärtnerinnen und -gärtner jeden ersten Donnerstag im Monat ab 17:00 Uhr vor Ort.

Wo: Röderbergweg

Wer: Vor allem Anwohner, aber auch andere Rosenfreunde sind willkommen.

Kontakt: Oliver Lang, info@rv-kleingarten.de, www.rv-kleingarten.de

20

NABU Gartengrundstück GÄRTNERN IN SACHSENHAUSEN

In Sachsenhausen nahe am Stadtwald hat der NABU bereits 2017 einen schönen Schaugarten ins Leben gerufen. Auf dem rund 1.500 Quadratmeter großen Grundstück wird seitdem naturinteressierten Frankfurterinnen und Frankfurtern der Lebensraum von Tieren und Pflanzen nähergebracht. Dafür gibt es Veranstaltungen, unter anderem über Gartenvögel, sowie praktische Workshops, in denen unter fachkundiger Anleitung Gartentipps vermittelt werden. Dabei kann man beispielsweise lernen, eine Natursteinmauer oder einen bienenfreundlichen Staudengarten anzulegen. Die NABU-Mitglieder treffen sich aber auch regelmäßig, um gemeinsam zu gärtnern und den Garten weiter zu gestalten und. So sollen ein Bachlauf und ein Kräuterspirale angelegt werden. Alle Frankfurter*innen, die mitgärtnern wollen, sind herzlich dazu eingeladen. Doch auch, wer den **NABU-Garten** einfach nur besichtigen möchte, ist willkommen. Die Öffnungszeiten sind in den Sommermonaten montags und freitags von 18 Uhr bis 19:30.



Wo: 2. Wartegässchen, Frankfurt-Sachsenhausen

Wer: Alle, die mitgärtnern möchten, sind willkommen.

Kontakt: www.nabu-frankfurt.de, nabu@nabu-frankfurt.de



21

Gemeinschaftsgarten alter Uni-Campus WACHSTUMSPERSPEKTIVEN FÜR BOCKENHEIM

Die Goethe-Universität zog 2022 einen Großteil der Gebäude auf dem alten Campus in Bockenheim frei. In den kommenden Jahren soll der gesamte Komplex zu einem Kulturcampus mit vielfältigen soziokulturellen Nutzungsmöglichkeiten weiterentwickelt werden. Bis dieser Prozess abgeschlossen ist, bietet die Freifläche vor dem Juridicum viel Platz für kreative Zwischennutzungen, zum Beispiel einen **Gemeinschaftsgarten für den Stadtteil Bockenheim**. Getragen wird das Projekt von einer Initiative um das Offene Haus der Kulturen, die *ada_kantine* und das Stadtteilbüro Bockenheim. Die ersten selbstgebauten Hochbeete stehen bereits und sind mit Gemüse, Kräutern und bienenfreundlichen Stauden bepflanzt. Weitere sind in Arbeit. Nach und nach sollen so mehrere grüne Inseln auf dem weitläufigen Areal entstehen. Alle, die Lust zum Mitgärtnern haben, sind herzlich eingeladen, sich anzuschließen. Erste Anlaufstelle ist das Offene Haus der Kulturen.

Wo: Alter Uni-Campus, Mertonstraße 26, Bockenheim

Wer: Alle, die mitgärtnern möchten.

Kontakt: Offenes Haus der Kulturen, pioniergarten@ohdk.de, www.ohdk.de



22

La Huerta

INTERKULTURELL GÄRTNERN IN DER PLATENSIEDLUNG

Zwischen Dornbusch und Ginnheim auf einer Grünfläche an der Platenstraße hat der interkulturelle Gemeinschaftsgarten **La Huerta** seinen Standort. Die rund 20 Mitglieder des Projekts, die vor allem aus der benachbarten Platensiedlung kommen, starteten 2021 mit der Bepflanzung von acht Hochbeeten und würden das Projekt gerne um weitere acht Beete erweitern. Beim Gärtnern setzen sie auf die Prinzipien der Permakultur. In den von Patinnen und Paten gepflegten Beeten wachsen Gemüse, Kräuter und Blumen. Neben dem gemeinschaftlichen Gärtnern ist La Huerta auch ein interkultureller und generationenübergreifender Begegnungsort für die Nachbarschaft. Ob es um eine gemeinsam entwickelte Lösung zur Regenwassergewinnung oder das gesellige Beisammensein beim Kürbissuppenfest geht, das Miteinander und die Freude stehen im Vordergrund. Dafür wünschen sich die GemeinschaftsgärtnerInnen eine bewachsene Pergola zwischen den Hochbeetgruppen. Wer La Huerta kennenlernen möchte: Die Gruppe trifft sich an jedem 15. des Monats um 18.00 Uhr an den Hochbeeten.

Wo: Platenstraße 79z, Dornbusch

Wer: Alle, die mitgärtnern möchten, insbesondere Anwohner*innen aus der Platensiedlung.

Kontakt: Jerakina Brand und Edith Bessler, info@lahuerta-ffm.de

23

Gallus Garten

GARTENPRACHT ZUM ANFASSEN

Mit 107 Hochbeeten auf rund 1.400 Quadratmeter Fläche und mehr als 200 aktiven Gärtnerinnen und Gärtnern ist der **Gallus Garten** eines der größten Urban Gardening-Projekte in Frankfurt. Das Vorzeigeprojekt im gleichnamigen Stadtteil wurde vom nahegelegenen Mehrgenerationenhaus initiiert. Ziel ist, für Anwohnerinnen und Anwohner sowie dem Verein Kinder im Zentrum Gallus Flächen zum Gärtnern zur Verfügung zu stellen. Die Hochbeete werden im Rahmen von Beet-Patenschaften bewirtschaftet. Dabei spielen die Themen Nachhaltigkeit und Klimabewusstsein eine zentrale Rolle. Entsprechend wird auf Pestizide verzichtet, Regenwasser gesammelt und selbst kompostiert. Zudem steht ein Lastenrad des VCD zur Verfügung. Regelmäßig finden Events wie Pflanzentauschbörsen und Schnittkurse statt, für die man sich unter www.gutes-klima-gallus.de anmelden kann. Und der Gallus Garten entwickelt sich weiter: So sind neue Flächen für Wildblumenwiesen und Totholzhecken hinzugekommen, zudem soll perspektivisch zunehmend nach Gesichtspunkten der Permakultur gegärtnert werden.



Wo: Schneidhainer Straße

Wer: Vor allem Anwohner*innen und Einrichtungen aus dem Gallus sind willkommen.

Kontakt: Jessica Wiegand, jessica.wiegand@kiz-gallus.org, www.gutes-klima-gallus.de

FRANKFURT GÄRTNERT KARTE



LEGENDE

-  Gemeinschaftsgarten/
Gemüsegarten
-  Bienenprojekt
-  Bildung & Umwelt



FRANKFURTERBEETE



Der Blog „Frankfurter Beete“ unterstützt das aktive Miteinander aller Frankfurterinnen und Frankfurter mit grünem Daumen und berichtet über Gemeinschaftsgärten, Bienenprojekte und nachhaltige Initiativen. Dazu gehören auch sämtliche Projekte, die in diesem Heft dargestellt sind. Deren genaue Standorte finden Sie unter www.frankfurter-beete.de/frankfurter-beete-stadtkarte/. Oder einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen.

JEDES BLATT ZÄHLT

Pflanzen werten den städtischen Raum nicht nur optisch auf, sie sorgen auch für ein besseres Mikroklima. Mehrere Frankfurter Beispiele zeigen, wie Straßen und Plätze durch kreative Begrünung an Aufenthaltsqualität gewinnen können.

Frankfurt hat mit seinen zahlreichen Parks und Gärten erfreulich viel Grün zu bieten. Doch auch hier gibt es Orte, die sich an heißen Sommertagen mehr als andere aufheizen und damit wenig zum Verweilen einladen. Das galt bislang auch für den zwischen Sonnemann- und Ostendstraße gelegenen Paul-Arnberg-Platz. Die rund 3.000 Quadratmeter umfassende und großteils versiegelte Fläche war ursprünglich als Standort für einen Wochenmarkt gedacht und sollte entsprechend leicht zu pflegen sein. Der Hitzeabstrahlung an heißen Sommertagen konnten auch die einzeln stehenden Bäume wenig entgegensetzen. Der Platz wird daher derzeit umgestaltet und im Sommer 2023 fertig sein. Einen wesentlichen Anteil an der Umgestaltung hat die von Anwohner*innen gegründete Paul-Arnberg-Platz-Initiative (PAP-I), die in einem mehrjährigen Beteiligungsprozess mit fachlicher Unterstützung ihre Vorstellungen von einem nutzerfreundlichen und klimaangepassten Begegnungsort für das Ostend einbrachte und für die Umsetzung warb.

Schattenspendendes Blätterdach an heißen Tagen

24 Gudrun Schmidt, Sprecherin der Paul-Arnberg-Platz-Initiative, freut sich, dass die Fläche vor ihrem Wohnhaus bald deutlich grüner wird. Die Zahl der Bäume

- soll von derzeit 17 auf 30 anwachsen, wobei die von den zurückliegenden Hitzesommern trotz regelmäßigem Wässern durch die Anwohner*innen geschädigten Trompetenbäume durch robustere Arten ersetzt werden müssen. Anstelle der als Zwischenlösung aufgestellten und von den PAP-I-Mitgliedern gepflegten Pflanzkübeln sieht das Konzept großflächige Beete mit wärmeliebenden Stauden und Gräsern vor. Auf weiteren 440 Quadratmetern entsiegelter Fläche soll eine artenreiche und insektenfreundliche Blumenwiese entstehen.
- „Ein weiterer langgehegter Wunsch der PAP-I-Mitglieder wird außerdem in Erfüllung gehen“, gibt Schmidt einen Ausblick.
- „Der Paul-Arnberg-Platz bekommt neben den vorgesehenen Sitzmöglichkeiten eine berankte Pergola als schattenspendendes Blätterdach für heiße Tage spendiert. Zudem soll ein Trinkwasserbrunnen auf dem Platz installiert werden.“
- Künftig will sich die Bürgerinitiative dafür engagieren, dass der begrünte Paul-Arnberg-Platz durch regelmäßige Nachbarschaftstreffen und Veranstaltungen mit Leben gefüllt wird.

Mobile Pflanzlösungen für versiegelte Plätze

- Wie positiv sich Pflanzen aufgrund von Schatten- und Verdunstungseffekten auf das Mikroklima ihrer Umgebung auswirken, veranschaulichen auch die ‚Grünen Zimmer‘, die das Grünflä-

Mehr als die Hälfte der Fläche des Paul-Arnberg-Platzes soll im Rahmen eines Modellprojekts entsiegelt werden.





Eignet sich auch zum Schularbeiten erledigen: Mobiles Grünes Zimmer der Stadt Frankfurt.

chenamt während der Sommersaison an wechselnden Plätzen der Stadt aufstellt. Dabei handelt es sich um mobile, speziell für die Nutzung im öffentlichen Raum entwickelte Stahl- und Holzkonstruktionen, die mit insektenfreundlichen Stauden wie Erdbeere, Minze, Thymian, Lavendel, Purpurglöckchen und Storchenschnabel bepflanzt sind. Das grüne Dach bildet ein Spalier aus Kiwi-Ranken. Auf beiden Seiten der begrünten Wand lädt eine Sitzfläche zu einer Pause im Schatten ein. Über sieben solcher Grünen Zimmer verfügt die Stadt. Sie kommen an Orten zum Einsatz, die besonders von Aufheizung betroffen sind, weil sie entweder nutzungsbedingt nicht dauerhaft begrünt werden können oder die vorhandenen Bäume nach einer Umgestaltung noch zu klein sind, um ausreichend Schatten zu spenden. „Damit möchten wir nicht nur die Aufenthaltsqualität der Standorte aufwerten, sondern auch die positive Wirkung von Grün auf das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger erfahrbar machen“, beschreibt Renate Friedrich vom Grünflächenamt die Zielsetzung.

Begrünungseffekte erfahrbar machen

Dass kreative Begrünungslösungen den städtischen Raum bereichern, konnte man auch 2019/2020 während der temporären Sperrung des Mainkai für den motorisierten Verkehr erleben. Das vom Grünflächenamt dort aufgestellte Grüne Zimmer wurde von Passantinnen und Passanten schnell als Sitzplatz mit natürlichem Kühleffekt entdeckt. An gleicher Stelle entstand im Sommer 2020 ein Pop-up-Garten aus zwölf mit Bürgerbeteiligung gebauten und beplanten Hochbeeten und Sitzelementen. Die Idee und Umsetzung zu diesem Garten auf Zeit lieferten Janina Albrecht von Studio Janina Albrecht und Johannes Heynold vom Studio JoHey!, die beide auf öffentlichen Raum und Beteiligungsformate spezialisiert sind. „Der Bau und das Aufstellen der Pflanz- und Sitzmodule am Mainufer war eine Einladung an alle Vorbeikommenden, den vom Autoverkehr befreiten Raum

neu wahrzunehmen und sich anzueignen“, beschreibt Albrecht die Motivation hinter dem Projekt. Eine Idee, die über den Aktionszeitraum hinaus wirkt: Inzwischen haben die leuchtend gelben Pflanz- und Sitzelemente in den Außenbereichen von zwei Frankfurter Seniorenheimen eine dauerhafte Bleibe gefunden und laden dort zu Austausch und Begegnung ein.

25

Engagement für ein grüneres Höchst

Auch für den Frankfurter Stadtteil Höchst hat die Vision von mehr Grün im öffentlichen Raum bereits konkrete Formen angenommen. Unter dem Motto ‚Höchst wachsen lassen‘ haben sich Bewohnerinnen und Bewohner zusammengefunden, um an verschiedenen Stellen gemeinsam zu gärtnern. Das Konzept sieht vor, mit Marktplatz, Andreasplatz, Rudolf-Schäfer-Anlage und Mainberg gleich mehrere Standorte zu begrünen. Den Anfang machte der Höchster Marktplatz, wo im vergangenen Jahr mehrere Beete angelegt wurden. Diese werden mit Unterstützung der Marktbesucher*innen aktuell bepflanzt. Auch am Andreasplatz sollen künftig Hochbeete stehen. Bei der weiteren Entwicklung zum grünen Stadtteil setzt ‚Höchst wachsen lassen‘ auf eine breite Beteiligung der Anwohner*innen. „Die Hochbeete werden an Patinnen und Paten zur Pflege vergeben“, erklärt Simone Paschke, die zu den InitiatorInnen gehört. Auf diese Weise könnten Aktions- und Kommunikationsräume entstehen, die Menschen unterschiedlicher Generationen und kultureller Prägung zusammenbringen – für ein sozial wie ökologisch freundliches Klima im Stadtteil. ●



Im Sommer 2020 entstand für einige Wochen ein Pop-up-Garten auf dem für den Autoverkehr gesperrten Mainkai.

KLIMABONUS FÜR PRIVATE BEGRÜNUNGSMASSNAHMEN



Auch private Haus- und GrundstückseigentümerInnen, Unternehmen und Wohnungsbau-gesellschaften können zu einem besseren Mikroklima beitragen. Die Stadt fördert im Rahmen ihres Programms ‚Frankfurt frischt auf‘ neu angelegte Dach-, Fassaden- und Hinterhofbegrünung inkl. Regenwasserspeicherung, Maßnahmen zur Verschattung von Gebäuden (z. B. Bäume, Pergolen, Sonnensegel) mit Wirkung auf den öffentlichen Raum, sowie die Installation öffentlich zugänglicher Trinkbrunnen. Es werden bis zu 50 Prozent der förderfähigen Kosten, höchstens 50.000 Euro pro Maßnahme und Liegenschaft, erstattet.

Mehr zu den Förderbedingungen unter: www.frankfurt.de/klimabonus

INTELLIGENTES BEWÄSSERUNGSMANAGEMENT

Heiße und trockene Phasen haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Stadt Frankfurt stellt sich auf diese Situation ein, indem sie neue Ansätze in der Bewässerung von Bäumen und der Bepflanzung von Grünflächen erprobt.

Rund 250 Kilometer des Frankfurter Verkehrsnetzes sind von Straßenbegleitgrün gesäumt. Dazu gehören gut 70.000 Bäume im öffentlichen Raum ebenso wie Grünflächen und Verkehrsinseln, die je nach Lage und Funktion mit Stauden und Bodendeckern bepflanzt, als insektenfreundliche Blühstreifen oder Rasen angelegt sind. „Diese vielfältige Begrünung trägt wesentlich zur Aufenthaltsqualität und Attraktivität des öffentlichen Raums bei“, unterstreicht Heike Appel, Leiterin des Grünflächenamtes. Zudem kommt den grünen Inseln mit Blick auf das städtische Mikroklima sowie als Trittsteinbiotop für Kleintiere, Vögel und Insekten eine wichtige Funktion zu. Während anhaltender Trockenperioden sind die Bäume und Pflanzen im öffentlichen Raum allerdings immer öfter auf künstliche Wasserversorgung angewiesen. Ein sensibles Thema, weiß Appel: „Insbesondere Trinkwasser ist ein knappes Gut. Wir achten daher bei der Bewässerung darauf, so effizient und sparsam wie nur möglich vorzugehen.“



Insektenfreundliche und sonnenliebende Bepflanzung des Grünstreifens an der Kurt-Schumacher-Straße.

Forschung zum individuellen Wasserbedarf

Gewässert werden in der Regel nur neu gepflanzte Bäume bis zu einem Alter von fünf Jahren sowie Bäume mit besonderer Bedeutung für Natur und Stadtbild. Zur Versorgung der Jungbäume nutzen die Mitarbeiter*innen der Grünflächenerhaltung Bewässerungssäcke, die den Stamm umschließen und das kostbare Nass in kleinen Mengen an den Boden abgeben. 2021 hat die Stadt Frankfurt zudem mit dem Senckenberg Forschungszentrum für Biodiversität und Klima sowie dem Energieversorger

Mainova ein Forschungsprojekt zur Optimierung der Bewässerung durchgeführt. Mit digitaler Messtechnik wurden der individuelle Wasserverbrauch von 45 Bäumen im Stadtgebiet analysiert, um die Wassermenge und Gießfrequenz künftig noch bedarfsgerechter dosieren zu können. Und auch bei der Wasserbeschaffung geht das Grünflächenamt neue Wege, um den Trinkwasserverbrauch zu minimieren. Soweit es der Stand des Mains zulässt, wird über zwei neu eingerichtete Entnahmestellen Wasser abgepumpt und zur Versorgung des Grüns per Tankwagen im Stadtgebiet verteilt.

Widerstandsfähige Baum- und Pflanzenarten bevorzugt

Auch die Bepflanzung hat sich im Zuge des Klimawandels verändert. Das Grünflächenamt setzt bei der Neuanlage von Grünflächen vermehrt auf wärme- und trockenheitsverträgliche Baumarten wie den Seidenbaum, die Gleditschie oder den Amberbaum. Beete mit insektenfreundlichen Stauden und Gräsern werden heute so gestaltet, dass sie ganzjährig ein attraktives Bild bieten und sich gegenüber Hitze und Trockenheit behaupten können. Ökologisch wertvoll und zugleich genügsam in Pflege und Wasserbedarf sind die mit dem „Hummelpin“ gekennzeichneten Insektenwiesen, die in den letzten Jahren in vielen Parks und entlang von Fahrbahnen entstanden sind (siehe auch „Eine Chance für die Artenvielfalt“, S. 24/25). Appel: „Frankfurt zählt während sommerlicher Hitzephasen schon heute zu den wärmsten Städten Deutschlands. Entsprechend denken wir bei der Gestaltung und Pflege unseres Stadtgrüns immer auch nachhaltige Bewässerungslösungen mit.“ ●



Per Tankwagen kommt das Wasser aus dem Main zu Pflanzungen im gesamten Stadtgebiet.

STADTGRÜN-PATINNEN UND -PATEN GESUCHT

Vor allem junge Bäume mit geringer Wurzeltiefe sowie Bäume an Straßen und auf Plätzen leiden unter der zunehmenden Trockenheit in Folge des Klimawandels. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Grünflächenamts sind daher während der Sommermonate ständig im Einsatz, um zu wässern, wo es erforderlich ist“, sagt Christian Dienst, Leiter der Abteilung Grünflächenunterhaltung. Rund 80 bis 100 Liter Wasser benötigt ein Baum pro Woche. Für die Pflegerinnen und Pfleger des städtischen Grüns ist das eine logistische Herausforderung. „Daher freuen wir uns, wenn uns Bürgerinnen und Bürger bei dieser Aufgabe unterstützen“, so Dienst. Die Möglichkeiten, sich bei der Pflege des



Bei der Vorstellung des Patenschaftsmodells griff Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (r.) selbst zur Gießkanne und wässerte eine frisch bepflanzte Baumscheibe im Frankfurter Gutleut-Viertel.

Frankfurter Stadtgrüns einzubringen, reichen vom beherzten Griff zum Wassereimer während anhaltender Hitzeperioden bis hin zur Bepflanzung und Pflege von Baumscheiben und Pflanzkübeln. „Wer aktiv werden möchte, sollte sich idealerweise als Stadtgrün-Patin oder -Pate beim Grünflächenamt registrieren lassen“, empfiehlt die Ansprechpartnerin für das

Patenschaftsmodell Elke Heidelberg. Das geht ganz einfach über die eigens zu diesem Zweck eingerichtete Mailadresse mitmachen.amt67@stadt-frankfurt.de.

Viele Gestaltungsmöglichkeiten für Baumscheiben und Kübel

Für alle, die eine Baumscheibe oder einen Kübel im öffentlichen Raum bepflanzen möchten, gibt es einige Regeln zu beachten: Erlaubt sind sowohl Nutz- als auch Zierpflanzen. Giftige Pflanzen wie Maiglöckchen, Eibe, Eisen- oder Fingerhut sowie sich ausbreitende Arten wie Kanadische Goldrute, Lorbeerkirsche oder Silber-Goldnessel dürfen nicht gepflanzt werden. Unter Bäumen sollten nur Einjährige ausgesät oder Stauden und Zwerggehölze bis maximal 60 cm Höhe gepflanzt werden. Kletterpflanzen, die an den Bäumen ranken, sind nicht gestattet. Einige Anregungen für geeignete Pflanzen liefert eine vom Grünflächenamt zusammengestellte Liste, die auf der Website der Stadt Frankfurt unter dem Suchbegriff „Pflanzvorschläge für Patenschaften“ abrufbar ist. Und natürlich müssen rechtliche Vorgaben wie die der Straßenverkehrsordnung eingehalten werden. Ist all dies gewährleistet, kann es mit dem Gärtnern vor der Haustür losgehen. Heidelberg: „Wir haben das Patenschaftsmodell bewusst niedrigschwellig gestaltet. Dazu gehört auch, dass eine einfache Nachricht an das Grünflächenamt ausreicht, wenn die Patenschaft einmal nicht mehr weitergeführt werden soll.“ ●



KONTAKT PATENSCHAFTEN



26

ZUR PFLANZENSPRECHSTUNDE IN DEN BETHMANNPARK

Wenn die Rose Blätter verliert oder die Hortensie nicht blühen mag, dann weiß Pflanzendoktor Klaus Kugler Rat. Der gelernte Blumen- und Ziergartenbauer kümmert sich als Mitarbeiter des Grünflächenamts um die vielfältigen Gewächse des Bethmannparks. Sein langjähriges praktisches Wissen gibt er dreimal in der Woche im Rahmen einer Pflanzensprechstunde an Besucherinnen und Besucher weiter. Während der Saison findet jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 10 Uhr bis 12 Uhr die kostenlose Pflanzenberatung im jüngst modernisierten Gewächshaus, der Orangerie, des Bethmannparks statt. Mitbringen muss man seine ‚Patienten‘ übrigens nicht – Fotos und eine genaue Beschreibung reichen in den meisten Fällen für eine Pflegeempfehlung aus.



EINE CHANCE FÜR DIE ARTENVIELFALT

Stück für Stück kommt die Natur in die Stadt zurück. Zu verdanken ist das dem gemeinsamen Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, Naturschutzorganisationen und der Stadt Frankfurt. Ihr Ziel: der Erhalt der Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen.



Der Verlust der Biodiversität gehört neben dem Klimawandel mittlerweile zu den größten Bedrohungen für die Lebensgrundlage der Menschheit. So gingen allein in den letzten zehn Jahren mehr als 40 Prozent der bekannten Tier- und Pflanzenarten in Europa messbar zurück. Vor allem das Fehlen von Bestäubern wie Wildbienen und anderen Insekten macht sich zunehmend in der Landwirtschaft bemerkbar. Während Monokulturen und der Einsatz von Pestiziden auf dem Land den Artenreichtum gefährden, geht viele Städte einen anderen Weg. So hat das Grünflächenamt Frankfurt bereits vor vielen Jahren angefangen, Wildwiesen anzulegen. Seitdem summt und brummt es wieder vermehrt in den Parkanlagen und auf sogenannten Straßenbegleitflächen, also überall dort, wo früher grüne Einöde herrschte. Mehr als 400 Hektar Wildwiesen gibt es derzeit in der Mainmetropole – Tendenz steigend. Erkennbar sind sie an dem gelben Hummel-Pin. Ein weiteres Beispiel für zeitgemäße Stadterneuerung ist das Projekt **Grünes Ypsilon**. Im Rahmen des von Bund und Land aufgelegten Förderprogramms „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ baut die Stadt Frankfurt in den kommenden Jahren Grünflächen und grüne Wegeverbindungen für Fußgänger und Fahrradfahrer zwischen Ginnheim und Dornbusch aus. Dabei werden auch Blüh- und Wiesenstreifen in den Grünanlagen sowie „wilde Ecken“ mit naturbelassenen Gehölzen und Bäumen geschaffen. Zudem ist ein ökologischer Umbau des Weihers in der Miquelanlage geplant.

Das Gras wachsen lassen

Die meisten Bürgerinnen und Bürger haben sich inzwischen daran gewöhnt, dass in den Frankfurter Parkanlagen das Gras hochsteht. „Rasen in Wiese umzuwandeln heißt nicht nur, das Gras wachsen zu lassen. Man muss genau hinschauen“, sagt Umweltdezernentin Rosemarie Heilig. Wichtig sei zu wissen, ob sich die Saat bereits ausgesät hat und die Blühphase vorbei sei. Auch die Bodenbeschaffenheit hat einen Einfluss darauf, welche Pflanzen auf der Wiese wachsen. Entsprechend unterschiedlich ist der Zeitpunkt für die Mahd. Um diesen genau zu bestimmen, lässt das Grünflächenamt die Wildwiesen im

Das Langzeitprojekt „Jede Blüte zählt“ wurde 2020 als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Umweltdezernentin Rosemarie Heilig übergibt den Preis an John Dippell, Vorsitzender des BUND Kreisverbands Frankfurt.



Stadtgebiet von Experten wie John Dippell vom BUND Frankfurt beobachten. Nach seiner Ansicht fördert Mähen die Artenvielfalt. Wichtig sei allerdings, dass ein Teil der Pflanzen als Nahrung und Unterschlupf für die Insekten belassen wird. „Die gesamte Wiese auf einen Schlag zu mähen, ist für die Insektenwelt ein GAU“, weiß der Naturschützer. Im Niddapark, der mit 168 Hektar größten Grünanlage in Frankfurt, lässt das Grünflächenamt daher 10 bis 15 Prozent der Wiese stehen.

Neue Wildwiesen in der Stadt

In Sachen Wildwiesen zählt der BUND Frankfurt zu den fleißigsten Akteuren der Stadt. Bereits seit 20 Jahren etabliert er Blumenwiesen im öffentlichen Grün. Allein 2020 hatte die Naturschutzorganisation drei neue Flächen im Stadtgebiet angelegt: im Riederwald, in Sachsenhausen und in Preungesheim. „Wir werden zunehmend von Anwohnern angefragt, die mithelfen wollen Rasen in Wildwiesen zu verwandeln“, freut sich Dippell. Ein Beispiel sei die Pflanzgruppe Riederwald am Johanna-Tesch-Platz, die den dortigen Park insektenfreundlich umgestalten wollte. In Sachsenhausen entstanden in der Heimatsiedlung 1.700 Quadratmeter neue Wildwiesen und in Preungesheim wurde ein Seitenstreifen in der Walter-Hesselbach-Straße gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern in eine blühende Wiese verwandelt. „Unser nächstes Projekt ist in Oberrad“, ergänzt der Naturschützer. „Dort soll in Zusammenarbeit mit der Kooperative eine weitere Wildwiese entstehen.“

Stadtgrün im Fokus

Ein Wiesenprojekt mit Modellcharakter im Stadtgebiet gab es auf dem Mittelstreifen der vielbefahrenen Gerbermühlstraße in der Nähe der Osthafenbrücke. Im Rahmen des Programms „**Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig**“, das vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird, experimentierten der BUND, Nabu, Senckenberg Institut und Umweltlernen e. V. mit Unterstützung der Biologin Monika Peukert auf rund 1.700 Quadratmeter Fläche mit unterschiedlichen Böden und Ansaatverfahren. Projektpartner waren das Bündnis Kommunen für Biologische Vielfalt und die Deutsche Umwelthilfe. Im Herbst 2021 lief das auf fünf Jahre angelegte Projekt aus. „Wir konnten feststellen, dass eine aufwändige Bodenverbesserung, zum Beispiel mit Kompostboden und Sand, nicht unbedingt zu besseren



Ein bis zwei Mal pro Jahr mäht die Aktivist:innen des Vereins Wildwiesen e. V. mit einem alten Traktor rund 4 Hektar Wiesenfläche im Höchstler Stadtpark, die er vom Grünflächenamt gepachtet hat.

Standortbedingungen führt“, nennt Franz-Josef Lüttig vom Grünflächenamt ein Ergebnis. Eine gute Methode, eine Wildwiese entstehen zu lassen, sei die Verwendung von regionalem Saatgut oder von Heumulch aus benachbarten oder ähnlichen gearteten Standorten.

Bürgerengagement gefragt

Doch nicht nur Naturschutzorganisationen und die Stadt kümmern sich um die Artenvielfalt. Ein schönes Beispiel für bürgerliches Engagement ist der Verein **Wildwiesen e. V.** Im Höchstler Stadtpark hat er rund 4 Hektar Wiesenfläche vom Grünflächenamt gepachtet, um dort Wildblumen und -gräsern einen Lebensraum zu geben. Mithilfe eines knallroten Oldtimer-Traktors nebst passendem Mähwerk kümmern sich rund 35 Aktivist:innen und Aktivist:innen um die Fläche. Ein bis zwei Mal pro Jahr wird gemäht und anschließend das Heu eingebracht. Für die Unterbringung der Geräte steht ein alter Geräteschuppen auf dem Parkgelände zur Verfügung. „Die Flächen waren jahrelang permanent gemäht worden und mussten sich erst einmal erholen“, beschreibt Initiator Felix Heller die Anfänge des Projekts. „Wir haben dann selbst Blumensamen im Sosenheimer Unterfeld gesammelt und in den Boden eingebracht. Jetzt wächst und gedeiht alles prächtig.“ Inzwischen hat sich das Wiesenprojekt herumgesprochen und immer mehr Pflanzenfreunde kommen vorbei und helfen beim Heusammeln oder spenden etwas.

Mehr Wildnis in der Stadt

Einen gänzlich anderen Ansatz für mehr Artenvielfalt in der Stadt hat das bundesweite Forschungsprojekt **Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben**, das in Frankfurt vom Umweltamt durchgeführt wird. In einem Abschnitt des Nordparks Bonames sowie auf einer Fläche am Fuß der ehemaligen Mülldeponie Monte Scherbelino wird der Stadtnatur bereits seit einigen Jahren weitgehend ihr Lauf gelassen. Neu hinzugekommen sind renaturierte Teilbereiche des Fechenheimer Mainbogens. „Die Begriffe

KONTAKT

Wildblumenwiesen und Vielfältig
www.bund-frankfurt.de

27

„Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“
www.kommio.de/stadtgruen-artenreich-und-vielfaeltig
www.stadtgruen-naturnah.de

28

„Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“
www.staedte-wagen-wildnis.de

29

Wildwiesen e. V.
www.wildwiesen.de

30

Grünes Ypsilon
www.gruenes-ypsilon.de

31



Wildnis und Stadt passen für viele Menschen auf den ersten Blick nicht zusammen“, sagt Frieder Leuthold, Projektverantwortlicher im Umweltamt. „Doch gerade verwilderte urbane Flächen lassen sich ideal für die Umweltbildung nutzen, bieten Rückzugsraum für die Natur, Platz zur Erholung und verbessern das Stadtklima.“

Wer diese städtische Wildnis einmal hautnah erleben möchte, kann an einer Naturerlebnis-Führung teilnehmen. Geleitet werden diese u. a. von eigens geschulten NaturLotsen. Deren Hauptaufgabe ist, für die Artenvielfalt der Stadtnatur zu sensibilisieren. Aktuelle Termine gibt es unter www.gruenguertel.de.



EIN HERZ FÜR WILDBIENEN

Seit vielen Jahren geht die Zahl der Insekten dramatisch zurück. Betroffen sind vor allem die Wildbienen, von denen allein im Großraum Frankfurt rund 250 Arten leben. Hilfe bekommen sie unter anderem von Initiativen und Imkervereinen, doch alle können etwas für die Bienen tun.

Unter den Insekten gelten Wildbienen als die wichtigsten Pflanzenbestäuber, denn ein Großteil der Gesamtleistung geht auf ihr Konto. Das ist umso bemerkenswerter, da ein Drittel unserer Nahrung von der Insektenbestäubung abhängt. Doch mehr als die Hälfte der Wildbienenarten, von denen manche kaum größer als eine Ameise sind, gelten inzwischen als gefährdet. Die Hauptgründe, so vermuten Wissenschaftler, liegen im Einsatz von Insektiziden in der Landwirtschaft und in der Vernichtung der natürlichen Lebensräume. Auch ihre Spezialisierung wird vielen Wildbienen zum Verhängnis. So ernährt sich die Zaunrüben-Sandbiene ausschließlich von der gleichnamigen Pflanze, die jedoch immer seltener wird.

Lass es blühen!

Um den Honig- und Wildbienen unter die Flügel zu greifen, gründeten bereits 2011 Hobbygärtner und Bienenfans das Bildungs- und Ökologieprojekt **Bienenretter**. Das von der UN-Dekade ausgezeichnete Projekt will mit der Aktion „Lass es aufblühen!“ die Blütenvielfalt für Biene & Co fördern und setzt dabei auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger. „Kräuter wie Rosmarin, Thymian, Lavendel und Borretsch lassen sich

problemlos auf der Fensterbank im Topf ziehen“, weiß Initiator Christian Bourgeois. „Auch Blumen wie Margeriten, Sonnenblumen oder Lavendel schmecken nicht nur den Bienen, sondern verschönern auch den Balkon.“ Verzichten sollte man dagegen auf gefüllte Blumen wie Rosen oder Dahlien, da diese keinen Nektar bieten und damit ökologisch wertlos sind. In ihrem Naturgarten am Sachsenhäuser Berg sensibilisieren die Bienenretter Schul- und Kitaklassen für die fleißigen Insekten und deren Abhängigkeit vom ökologischen Gleichgewicht. Finanziert wird das ehrenamtliche Engagement durch den Verkauf eigener Bienenerzeugnisse.

Ein eindrucksvolles Insektenhaus

Ein Herz für Wildbienen hat auch die Nachbarschaftsinitiative **Bee Sossenheim**. Seit 2018 verwandeln die Biologen Tine Pfeffer und Dr. Ulli Nothwang ein ehemals brachliegendes Grundstück an der Westerbachstraße sukzessive in ein lebendiges Biotop. Dafür wurden sie inzwischen mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Preis UN-Dekade Biologische Vielfalt und dem Nachbarschaftspreis 2018. Bezuschussung kam auch vom Grünflächenamt, dennoch zahlen die beiden Biologen vieles aus eigener Tasche wie zum Beispiel ein eindrucksvolles



Tine Pfeffer und Dr. Ulli Nothwang vor ihrem selbstgebautes Bienenhotel.

Insektenhaus, das sie selbst gebaut haben. Es beherbergt ein Modell, das zeigt, wie sich die Bienenlarven in den Röhren entwickeln. „Nach der Fertigstellung wurde das Insektenhaus sofort von Wildbienen besetzt. Das zeigten uns die zahlreichen verstopften Röhren der Pflanzenstängel“, erläutert Pfeffer. Ein großer Teil der in Baumärkten und im Internet vertriebenen Insektenhotels sei dagegen nicht für Wildbienen geeignet, ergänzt sie.

Wildbienenoase im Hauptfriedhof

Doch es gibt noch andere Orte in der Mainmetropole, wo Wild- aber auch Honigbienen ein reiches Buffet vorfinden. Einer davon ist der **Bienengarten im Hauptfriedhof**. Er bietet Totholzhecken, Steinpyramiden und eine bunte Pflanzenpracht, die vielerlei Insekten mit Nektar versorgt. „Wir wollten einen naturnahen Garten gestalten und etwas gegen das Insektensterben tun“, nennt Jörg Keutz, Vorarbeiter beim Grünflächenamt, den Anlass für das Projekt. Gemeinsam mit fünf Gärtnerinnen und Gärtnern hat er ein Bienenparadies geschaffen, in dem sich auch viele Menschen wohlfühlen. Dafür sorgen ein Bücherschrank und Sitzbänke, die zum Verweilen einladen. Direkt neben dem Insektenhotel für Wildbienen gibt es ein Schmetterlingsfeld, das reichlich Nahrung für die bunten Flattermänner bietet. Inzwischen hat ein Imker seine Beuten in dem idyllischen Friedhofsgarten aufgestellt. Auch für viele Tiere ist der Garten ein Zuhause geworden. So lädt ein „Sandarium“ Eidechsen und Kröten zum Überwintern ein und ein toter Baum bietet Specht und Waldkauz eine willkommene Wohnstätte.

Natürliche Bienenherberge

Einen gänzlich anderen Ansatz verfolgt die **Bienenbotschaft** aus Karben in der Wetterau. Die Initiative schafft naturnah und artgerechte Behausungen für die Honigbiene. Dabei werden sogenannte Klotzbeuten, rund zwei Meter lange

ausgehöhlte Baumstämme, am Stamm eines Baumes befestigt. Sie dienen wildlebenden Honigbienen als Nistplatz. „Mit der Baumhöhlensimulation fördern wir den Schwarmtrieb der Tiere. Dadurch werden Genetik und Gesundheit der Bienen verbessert. Zudem benötigen sie weniger Futter für die Überwinterung und sind somit keine Konkurrenz für die Wildbienen“, erläutert Gründer Antonio Gurliaccio die Vorteile des Prinzips. Installiert haben die Bienenbotschafter die natürlichen Nistplätze in Wäldern, aber auch in der Stadt wie beispielsweise im Frankfurter Zoo und im Botanischen Garten, wo man die Baumhöhlen jederzeit besichtigen kann.

Auch der **Bienenlehrpfad** im KGV Ginnheimer Wäldchen will Menschen für die Honigbiene sensibilisieren, denn sie ist ebenfalls bedroht – vor allem durch den Klimawandel und Krankheiten. Ab dem Frühjahr lädt die von der FES und dem Grünflächenamt unterstützte Initiative wieder zu Führungen ein. Ein weiteres Highlight ist das **Bienenfestival**, das in diesem Jahr bereits zum siebten Mal stattfindet. Nach einer coronabedingten Pause präsentieren wieder zahlreiche Aussteller ihre Bienenprodukte im Botanischen Garten. Neben Fachbeiträgen über die schwarz-gelben Nützlinge kann man unter anderem auch das alte Handwerk der Zeidlerei bewundern und miterleben, wie Klotzbeuten hergestellt werden. ●

Ein Paradies für Wildbienen ist der Bienengarten im Hauptfriedhof.



KONTAKT

Bee Sossenheim

Frischluftschneise Westerbachstraße zwischen den Hausnummern 164 und 170

www.bee-sossenheim.de

32

Bienen-Baum-Gut

Cher Haurová und Corina Schlingmann
info@bienen-baum-gut.de

www.bienen-baum-gut.de

33

Bienenbotschaft

Antonio Gurliaccio und Moses M.
mrohs.bienenbotschaft@web.de

www.bienenbotschaft.de

34

Bienenlehrpfad

Heinz-Werner Hirschhäuser
Kleingärtnerverein Ginnheimer Wäldchen e. V.

www.kgv-ginnheimer-wäldchen.de/bienenlehrpfad

35

Bienenretter

Christian Bourgeois
mail@bienenretter.de

www.bienenretter.de

36

Frankfurter Bienenfestival

www.frankfurter-bienenfestival.de

Das Bienenfestival 2023 findet am 09.09. statt.

37

Bienengarten im Hauptfriedhof

Eingang Ecke Marbachweg/
Gießener Straße

38



DAS GRÜNE WISSEN WÄCHST

Ob Permakultur, Selbstversorger- oder Naturgarten – Frankfurt gärtner auf vielerlei Weise. Die meisten Gartenexpertinnen und -experten geben ihre Kenntnisse gerne weiter und helfen damit, grünes Wissen praxisnah zu verbreiten.

Direkt an den Gleisen hat Julia Auer vor ein paar Jahren einen verwilderten Garten von der Stadt gepachtet und ihn sukzessive in ein kleines Paradies für Insekten und Vögel verwandelt. In dem wilden Naturgarten, den die gebürtige Frankfurterin Hortus Nucis (lateinisch für Nussgarten) nennt, gärtner sie bis vor kurzem nach Prinzipien der Permakultur. „Hunderte von Brombeersträuchern musste ich damals ausgraben, um das Gelände urbar zu machen“, sagt die 53-Jährige nicht ohne Stolz. Ganz im Sinne der Hortus-Bewegung hatte sie einen Drei-Zonen-Garten angelegt. „Am Rand gab es eine Pufferzone mit einer Totholzmauer und Weißdorn- und Schlehenhecken als Schutz gegen schädliche Einflüsse von außen“, erläutert Auer das Prinzip. „In der Hot-spot-Zone hatte ich eine Magerwiese angelegt, auf der Wildblumen und Stauden als Nahrung für Insekten gediehen.“ Doch vor kurzem musste ein Großteil des kleinen Paradieses dem Ausbau der Gleise für die Linie S6 nach Friedberg sowie einem notwendigen Service- und Rettungsweg von Stadt und Bahn weichen. Für die Gartenpionierin war es ein ziemlicher Schock, denn ihr Herzensprojekt, an dem sie so lange gearbeitet hatte, lag plötzlich in Scherben.

Naturschule am Alten Flugplatz

Doch das grüne Wissen, das Julia Auer in vielen Jahren gesammelt hat, will sie weitergeben. Daher plant sie im ChamissoGarten (siehe auch Seite 15) den Aufbau eines neuen Hortus, den Hortus Poeticus. „Dort werde ich dann auch wieder Führungen geben können“, ist sie zuversichtlich. Natur

erlebbar machen, das steht auch im Mittelpunkt von Stephanie König und Torsten Jens. Mit ihrer **Naturschule Hessen** bieten sie am Alten Flugplatz Bonames, seit 1992 urbanes Naturschutzgebiet, vor allem für Jugendliche Schulprojekte und andere Veranstaltungen rund um die Themen Natur- und Umweltbildung im GrünGürtel. Dazu gehören unter anderem Heilpflanzen-Spaziergänge und -Seminare, mobiles Gärtner in Bäckerkisten und Tetrapacks, aber auch die Erkundung der heimischen Amphibienwelt. „Ein so schöner Ort“, schwärmt der Umweltpädagoge, Forst- und Verwaltungswirt Jens über das Naturschutzgebiet. „Ich habe diesen Platz gesehen und mich sofort darin verliebt.“ Eine besondere Attraktion ist das Weidenlabyrinth, das König mit 1.600 Stecklingen angelegt hat. „Es ist ein Ort, um in seiner Mitte anzukommen und eines der ältesten Symbole der Menschheit“, verdeutlicht die Heilpraktikerin und Heilpflanzenkundlerin.

Selbstversorgung nach Norm

Einen ganz anderen Ansatz bei der Vermittlung von grünem Wissen verfolgen Katharina Rohloff und Jens Reuver. Seit 2017 betreuen sie ehrenamtlich einen **historischen Kleingarten** in der Frankfurter Römerstadt, zu dem auch eine kleine Laube gehört, die noch aus den 1920er Jahren stammt. Die Pachtgärten hatten der bekannte Siedlungsdezernent Ernst May und Gartenarchitekt Leberecht Migge für die Bewohner der Mehrfamilienhäuser der Siedlung konzipiert, um diesen die Selbstversorgung mit Obst und Gemüse zu ermöglichen. „Damit die Gärten wirtschaftlich errichtet werden konnten, kam die



so genannte Typisierung zum Einsatz. So wurden die Bauteile für die Lauben nach Norm vorgefertigt. Das machte sie günstiger in der Produktion“, weiß Reuver, der mit seiner Partnerin regelmäßig Führungen durch den Kleingarten anbietet. Dort kann man lernen, dass Selbstversorgung bereits in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ein wichtiges Thema war, denn es herrschte viel Unsicherheit in Bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln. „Wir haben den Garten mit den damals typischen Gemüse- und Obstsorten bepflanzt, die das städtische



Julia Auer neben ihrem Key-Hole-Beet.

Gartenamt vorschlug, um die Ernährung zu sichern“, sagt Rohloff. Wer sich den schönen an der Nidda gelegenen Kleingarten anschauen möchte, kann dies bei einer Führung tun, die Reuver und Rohloff regelmäßig anbieten.

Lernen im grünen Klassenzimmer

Bei der Vermittlung von Gärtnerwissen besitzen Schulgärten traditionell eine wichtige Rolle. Bereits vor 100 Jahren hatten viele Schulen in Frankfurt ihr eigenes grünes Klassenzimmer und auch heute noch lernen Kinder oftmals dort, wie man selbst Obst und Gemüse anbaut. Ein Schulgarten, den auch Erwachsene besichtigen und aktiv mitgestalten können, hat der **Ernährungsrat Frankfurt** (siehe auch S. 30) im Ostpark geschaffen. Bei dem Gartenprojekt konnten die

Der Schulgarten des Ernährungsrats Frankfurt wird auch in diesem Jahr wieder von der Anwohnerschaft sowie Schülerinnen und Schülern gepflegt.



Der Naturgarten des MainÄppelHaus ist bei Familien und Schulklassen sehr beliebt.

Initiatoren auf gewachsene Strukturen zurückgreifen, denn bis in die 1980er Jahre wurden in den hübsch mit Buchs eingefassten Beeten Pflanzen für den Biologieunterricht an Frankfurter Schulen gezogen. Mit Unterstützung des Grünflächenamts ist die Anlage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Übernachtungsstätte Ostpark hergerichtet worden und bietet nun reichlich Platz für den biologischen Anbau von Gemüse, Beerenobst und Kräutern. „Durch die regelmäßige Pflege der Beete, die wir in Kooperation mit der GemüseAckerdemie durchführen, und das gemeinsame Ernten und Zubereiten entwickeln die Kinder ein Verständnis für den Wert natürlicher Lebensmittel und erweitern ihr Wissen rund um das Thema gesunde Ernährung“, beschreibt Kristina Kuharic vom Ernährungsrat die Idee hinter dem Gartenprojekt.

Themengärten auf dem Lohrberg

Ein beliebtes Ausflugsziel und Anziehungspunkt für Natur- und Gartenfreunde ist auch das **MainÄppelHaus** auf dem Lohrberg. Seit vielen Jahren kümmert sich der gemeinnützige Verein auf Frankfurts Hausberg um den Schutz und die Pflege der dort angesiedelten Streuobstwiesen. Dort und im haus-eigenen Informations- und Beratungszentrum finden das ganze Jahr über interessante Veranstaltungen und Workshops rund um die Themen Gartenbau und Streuobst statt. Zum Gelände gehören auch ein großer Naturerlebnissgarten sowie ein Hofladen und ein Bistro, wo selbst hergestellte Erzeugnisse rund

um den Apfel gekauft und probiert werden können. „Besonders beliebt bei Jung und Alt sind die Themengärten“, weiß Barbara Gonder. Gemeinsam mit Christa Bernatzky pflegt sie die Dauerbeete, die so klangvolle Namen wie Fledermaus-, Wildbienen- und Bembelbeet haben und vor allem mit Stauden, Kräutern und Sträuchern bepflanzt sind. Besuchen kann man den Naturgarten das ganze Jahr über. Alle Informationen zu den Veranstaltungen und Öffnungszeiten sind auf der Website des MainÄppelhauses (siehe Sticker) abrufbar. ●

KONTAKT

Hortus Nucis

Julia Auer
julia.auer@dealux.com
www.hortus-nucis.de

39

Naturschule Hessen

Stephanie König und Torsten Jens
kontakt@naturschule-hessen.de
www.naturschule-hessen.de

40

Historischer Kleingarten in der Frankfurter Römerstadt

Katharina Rohloff und Jens Reuver
post@ernst-may-gesellschaft.de
www.ernst-may-gesellschaft.de

41

Schulgarten des Ernährungsrat Frankfurt

Kristina Kuharic
www.ernaehrungsrat-frankfurt.de

42

MainÄppelHaus

Barbara Gonder und
Christa Bernatzky
info@MainAepfelHausLohrberg.de
www.mainaepfelhauslohrberg.de

43



NACHHALTIG AKTIV



IMPULSE FÜR EINEN NACHHALTIGEN LEBENSSTIL

Klimaschutz ist eine globale Herausforderung. Und doch kann jeder in seinem persönlichen Umfeld einen Beitrag leisten. Die von Sybille Fuchs gegründete Klimawerkstatt möchte mit ihren Workshops, geführten Spaziergängen und Online-Kursen für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisieren. Naturwissenschaftliche Zusammenhänge, erdende Gartenarbeit und ein wertschätzender Austausch von Ideen und Ressourcen gehen dabei Hand in Hand. Hervorgegangen ist das von Bundesumweltministerium, Frankfurter Energiereferat und Ortsbeirat geförderte Bildungsprojekt aus dem Ginnheimer Kirchplatzgärtchen, das seit 2013 die Ortsmitte des Frankfurter Stadtteils mit seinen Hochbeeten belebt. Thematisch spannt sich der Bogen von Naturerleben und Urban Gardening über regionale und saisonale Selbstversorgung bis hin zu Upcycling, solarem Kochen und der Vermeidung von Lichtverschmutzung. Die Veranstaltungen finden auf dem Ginnheimer Kirchplatz, in der Stadtnatur oder mobil statt und stehen allen Interessierten offen, auch über den Stadtteil hinaus. Daneben bietet die Klimawerkstatt auf Anfrage spezielle Gruppenformate wie beispielsweise Workshops für Schulklassen. Mehr zum Programm unter www.klimawerkstatt-frankfurt.de und www.instagram.com/klimawerkstatt/

LASTENRÄDER KOSTENLOS MIETEN

Bereits seit 2018 kann man in vielen Frankfurter Stadtteilen kostenlos Lastenräder leihen. Möglich wurde das durch das Engagement des ökologischen Verkehrsclub Deutschland e. V. (VCD), der bei einem Klimawettbewerb des Energiereferats der Stadt Frankfurt gewann und dadurch die ersten drei Lastenräder finanziert bekam. Die Flotte besteht aus 26 Rädern in Frankfurt und Offenbach (Stand Mai 2023). Wer ein Lastenrad ausleihen möchte, muss sich lediglich unter www.mainlastenrad.de registrieren und kann sich dann dort ein Modell aussuchen, das gerade zur Verfügung steht. Zur Auswahl stehen verschiedene Räder mit einer Nutzlast von bis zu 100 Kilogramm. Einige besitzen eine elektrische Tretunterstützung, dadurch bleibt auch bei schwererer Ladung niemand auf der Strecke. Damit möglichst viele Menschen in den Genuss des kostenlosen Angebots kommen, ist die Ausleihe auf zwei Tage im Monat begrenzt. Der VCD freut sich übrigens über Spenden, um Wartung und Reparatur der Lastenräder bezahlen zu können.





Das Team von Lust auf besser leben.

BIO-GEMÜSE FÜR FRANKFURTER GROSSKÜCHEN

Seit 2017 setzt sich der **Ernährungsrat Frankfurt** für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Agrar- und Ernährungswende ein. Die Plattform steht unter der Schirmherrschaft von Rosemarie Heilig, Stadträtin und Dezernentin für Umwelt, Klima und Frauen, und hat vorrangig das Ziel, die Erzeugung und den Verbrauch von Lebensmitteln auf regionaler Ebene zu fördern. Gleichzeitig fordert der Rat nicht nur von der kommunalen Politik ein zukunftsfähiges Ernährungssystem für die Mainmetropole, sondern geht auch selbst in die Praxis. So wurde 2018 der alte Schulgarten im Ostpark reaktiviert und mit Unterstützung des Grünflächenamtes die Beete für den Anbau von Gemüse und Kräutern hergerichtet. Ein spannendes Projekt ist auch das House of Food, das unter anderem Kantinen bei der Beschaffung regionaler Bio-Lebensmittel unterstützt. Neueste Idee ist die Einrichtung einer digitalen Bestell-Plattform für Erzeuger:innen und Großküchen, um Angebot und Nachfrage schnell und einfach zusammenzubringen.



Der erste Wandeltag fand bereits 2015 am Mainufer statt.

LUST AUF EIN BESSERES LEBEN?

Nachhaltig konsumieren und wirtschaften. Das hat sich die gemeinnützige **Lust auf besser leben gGmbH** auf die Fahnen geschrieben. Seit 2014 unterstützt das neunköpfige Team Bürger*innen, Kommunen und Unternehmen bei der Umsetzung der Agenda 2030. In einem Webguide bietet Labl Informationen zu nachhaltigem Leben, Kaufen und Erleben in der Rhein-Main-Region, es entwickelt aber auch selbst innovative Projekte, Kampagnen und Events rund um das Thema Nachhaltigkeit und berät Unternehmen. Dabei kommen auch die Nachhaltigkeitsbotschafter*innen zum Einsatz, ein Netzwerk lokaler Kleinunternehmen, das sich im Bereich nachhaltiges Wirtschaften fortbilden und gegenseitig unterstützt. Zu den vielen erfolgreichen Projekten gehören unter anderem das stadtweite Becherpfandsystem „MainBecher“ und die Kampagne „Green it up!“, bei dem Bürger*innen Budget erhielten, um in ihren Stadtteilen Flächen zu entsiegeln und zu begrünen. Weitere Informationen gibt es unter www.lustaufbesserleben.de.



DEN WANDEL AKTIV GESTALTEN

Die Welt in kleinen Schritten besser machen – das ist Ziel von **Transition Town Frankfurt e. V.** Die Initiative gehört zu einer globalen Bewegung, die sich für den Klima- und Umweltschutz auf lokaler Ebene einsetzt. Durch Info-Abende, Aktionen und Projekte in der Nachbarschaft wollen sie den nachhaltigen Wandel in der Stadt anstoßen und gestalten. Dabei geht es auch darum, die lokale Wirtschaft zu stärken und nachhaltiges Bürgerengagement zu fördern. Das kann der Unverpackt-Laden um die Ecke sein, ein Repair-Cafè, Regional-Geld, Nachbarschaftsprojekte, Aktionstage wie den „Wandeltag“ oder Solidarische Landwirtschaft. Zu den Schwerpunkten der Arbeit von Transition Town Frankfurt gehören in diesem Jahr die Förderung von Gartenprojekten wie Tortuga Eschersheim, Hortus Nucis und der ChamissoGarten, das Stadtbegrünungsprojekt „Tiny Forest – MainWäldchen“ sowie die Mitorganisation von Klima- und Radentscheid. Wer Teil der internationalen Transition Town-Bewegung werden möchte, findet unter www.frankfurt-im-wandel.de alle wichtigen Informationen.

DER WUNSCH NACH SELBSTVERSORGUNG

Wer hat nicht schon davon geträumt, sich nur von dem zu ernähren, was die eigene Scholle hergibt? Gleich mehrere Frankfurter Akteure und Akteurinnen zeigen, wie das auch ohne Garten geht. Ihr Ziel: die Stadt zum Acker machen.

Das Interesse an urbaner Selbstversorgung ist seit Jahren ungebrochen. Der Grund dafür liegt im zunehmenden Bewusstsein für gesunde Ernährung, die Umwelt und das Klima. Dennoch erscheint es vielen Menschen nach wie vor nur schwer vorstellbar, sich in einer Großstadt wie Frankfurt unabhängig von der industriellen Landwirtschaft ausreichend mit gesundem Obst und Gemüse versorgen zu können. Dabei zeigen einige regionale Vereine und Initiativen, dass das gar nicht so schwer ist. Sie gärtnern fast alle nach den Prinzipien der urbanen Landwirtschaft (engl. Urban Farming). Dabei geht es vor allem darum, Lebensmittel genau dort zu produzieren, wo sie verbraucht werden – idealerweise auf freien Flächen mitten in der Stadt. Zum Einsatz kommen fast durchweg ökologische Anbaumethoden wie die Permakultur, die zugleich ertragreich und ressourcenschonend ist. Im Vordergrund steht auch hier der Spaß am gemeinsamen Gärtnern und der Stolz, sein Essen selbst erzeugt zu haben.

Frankfurt soll essbar werden

Eine der derzeit bekanntesten Akteur*innen in punkto Selbstversorgung sind die **GemüseheldInnen**. Im März 2019 wurde das Projekt von Juliane Ranck und Laura Setzer ins Leben gerufen. Inspiriert durch die Transition Town-Bewegung übernahmen sie einen verwilderten Garten in der Grünen Lunge am Günthersburgpark und hauchten ihm neues Leben ein. Schnell kamen weitere Menschen und Gärten hinzu. Mittlerweile bewirtschaften mehr als 350 Gärtnerinnen und Gärtner 22 Gemeinschaftsgärten nach den ökologischen Prinzipien der Permakultur überall in der Stadt. Ihr ambitioniertes Motto: Frankfurt essbar machen. „Wir wollen aktiv etwas gegen den Klimawandel tun“, sagt Setzer. „Die Menschen sollen die Möglichkeit haben,

frische Produkte zu sich zu nehmen und lernen, ihre eigenen Lebensmittel anzubauen.“ Dafür soll ein frankfurtweites Netzwerk aus PermaKulturInseln entstehen. Damit möglichst viele mitmachen, bieten die GemüseheldInnen Seminare und Führungen an. Seit Anfang 2023 läuft der erste Durchgang einer Ausbildung zur Stadtfarmer*in, in der an 12 Wochenenden alle Aspekte des neu geprägten Berufsbildes vermittelt werden. Mit einer von der Stadt Frankfurt geförderten Vollzeitstelle kann die Ausbildung geplant und umgesetzt werden. Und ein weiterer Traum ist für sie in Erfüllung gegangen: „Auf der Frankfurter Stadtfarm, die Anfang 2022 als Kooperation der Gärtnerei Anja Rappelt und der GemüseheldInnen entstanden ist, vereinen wir weltweit erstmals professionellen Erwerbsanbau mit einem Gemeinschaftsprojekt“, freut sich Ranck. „Wie in unseren anderen Gärten dürfen alle, die dort mithelfen, für den Eigenbedarf ernten.“

Neue Beete in Höchst

Eine weitere Möglichkeit, auch ohne eigenen Garten Gemüse aus biologischem Anbau zu ziehen, bieten Selbsterntegärten. So kann man zum Beispiel saisonweise ein Stück Land bei einem Bauern pachten und es selbst beackern. Genau dieses Prinzip macht sich der Verein **Stadtacker e. V.** zu eigen. Am Höchster Stadtpark haben Katharina Becker, Claudia Conrad und Uwe Müller einen Saisongarten geschaffen. Dort geben sie ihr umfangreiches gärtnerisches Wissen weiter. Interessierte Freizeitgärtner*innen können im Frühjahr eine 45 Quadratmeter große Parzelle mieten. Diese versorgt bis zu vier Personen die gesamte Saison über mit Gemüse. Doch für viele reicht bereits eine halbe Parzelle. „Wir kümmern uns im Vorfeld um den Boden und die Bewässerung, besorgen das Saatgut,

Die GemüseheldInnen wollen überall in Frankfurt essbare PermaKulturInseln wachsen lassen.





Beim Verein Stadtacker kann man die ganze Gartensaison über ökologisch angebautes Obst und Gemüse ernten

machen einen Anbauplan und stellen Gartenwerkzeug sowie Jungpflanzen zur Verfügung“, beschreibt Becker, die von Beruf Gartengestalterin ist, das *Procedere*. „Vor allem alte Sorten wollen wir fördern, denn sie schmecken besonders gut.“ In der Sprechstunde und bei Workshops erfahren die Teilnehmenden alles Wichtige rund ums ökologische Gärtnern und lernen, wie man auch ohne Vorwissen erfolgreich erntet und Gemüse haltbar macht. Alle elf Ackerparzellen sind für 2023 bereits ausgebucht. Unter www.stadtacker-frankfurt.de kann man sich schon für die nächste Saison anmelden.

Ackern mit Blick auf die Skyline

Eine Pionierin in punkto Selbsternte ist Julia Jung, die 2014 die **Oberräder Krautgärten** ins Leben rief. Von April bis Oktober wird ein Teil der Anbaufläche im elterlichen Gartenbetrieb Hobby-Gärtner*innen zur Verfügung gestellt. Dort können sie unter fachkundiger Anleitung ihre 45 Quadratmeter großen Parzellen in Mischkultur bewirtschaften und den Ertrag ernten. Die gelernte Landschaftsplanerin hilft bei der Beratung und Pflege der Ackerfurchen. „Bis vor drei Jahren habe ich noch selbst alles gesetzt, damit es später eine gute Ernte gibt“, sagt Jung. Jetzt könnten alle selbst ihre gewünschten Pflanzen säen. „So bekommt man ein ganz anderes Gefühl für frisches, ungespritztes Gemüse und seinen Wert für die Ernährung“, weiß sie. Neben den üblichen Gemüsesorten wachsen auch Exoten wie Tomatillos, Süßkartoffeln und roter Brokkoli auf der Scholle. Die 2 Meter breiten und 22,5 Meter langen Parzellen sind durch Trampelpfade getrennt. In manchen stehen Stühle oder kleine Bänke. Dort ruhen sich die Gärtnerinnen und Gärtner nach getaner Arbeit gerne aus – und genießen den tollen Blick auf die Frankfurter Skyline.

Frisches Gemüse aus der Kiste

Ebenfalls im „Gärtnerdorf“ Oberrad befindet sich die Cityfarm der landwirtschaftlichen Genossenschaft Die

Kooperative. Sie versorgt 650 Haushalte in Frankfurt und der näheren Umgebung mit frischem Gemüse, Obst, Saft, Honig und Eiern aus biologischem Anbau. Entsprechend dem jeweils abonnierten Ernteanteil erhalten die Kooperative-Mitglieder einmal pro Woche über Verteilzentren in der ganzen Stadt eine grüne Gemüsebox. Seit zwei Jahren gibt es auch einen eigenen Mitgliederladen. „Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern wollen wir die Vollversorgung in der Stadt ermöglichen“, nennt Christoph Graul das ambitionierte Ziel. Zusammen mit Silas Müller hat er das Unternehmen 2018 gegründet. „Wir bieten eine durchgehende Transparenz, was die Herkunft unserer Produkte angeht. Das kann der klassische Handel einfach nicht leisten“, ergänzt Müller. Auch wer selbst mitanpacken will, kommt bei der Genossenschaft auf seine Kosten. So wurden im Frühjahr bei einer Mitglieder-Aktion die Gewächshäuser der Cityfarm gereinigt, Obstbäume beschnitten und Johannisbeersträucher gepflanzt. Neben der Freude, gemeinsam an der frischen Luft zu arbeiten, nutzen viele Mitglieder die Gelegenheit, sich auszutauschen.

Wenn Erzeuger und Verbraucher Partner werden

Ein weiteres Modell, bei dem Verbraucher und Landwirte zu Partnern werden, ist die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi). In einer SoLaWi-Gemeinschaft vereinbaren die Teilnehmer gemeinsam mit dem Landwirt einen festen monatlichen Betrag für die Erzeugung und Belieferung mit Lebensmitteln. Dieser profitiert von der garantierten Abnahme seiner Erzeugnisse und kann kleinteiliger und sortenreicher anbauen. Auch die SoLaWi Frankfurt am Main baut auf diesem Modell auf. Einmal wöchentlich erhalten die Mitglieder frisches Bio-Gemüse und Eier vom Birkenhof in Egelsbach. Die Verteilung der Lebensmittel erfolgt über Depots in der Stadt. Auf diese Weise können sich auch alle, die nicht selbst zu Schaufel und Hacke greifen wollen, das ganze Jahr über mit Obst und Gemüse direkt vom Acker versorgen. ●

KONTAKTE PERMAKULTUR-PROJEKTE

Permakulturinseln und Stadtfarm GemüseHeldInnen
www.gemueseheldinnen-frankfurt.de

44

KONTAKTE SELBSTERNTGÄRTEN

Stadtacker e.V.
www.stadtacker-frankfurt.de

45

Krautgärten Oberrad – Familiengärtnerei Jung
julia_jung@web.de
www.facebook.com/Krautgarten

46

Gemüsegärten Familie Kötter
 Nieder-Erlenbach
www.meine-ernte.de/garten-in-frankfurt-mieten/

Saisongärten, u.a. in Dreieich, Friedberg, Nidderau, Schöneck, Steinbach/Ts..
www.tegut.com/saisongarten/

KONTAKTE SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT

Birkenhof in Egelsbach
www.solawi-ffm.de

Luisenhof Henze in Niederdorffelden
www.solawi-luisenhof.com

Gärtnerei maingrün in Frankfurt-Oberrad
www.solawi-maingruen.de

Die Kooperative
www.diekooperative.de

47





48

Der für Besucher:Innen zugängliche Schaugarten des Landesverbands Hessen der Kleingärtner e.V. in Frankfurt-Eckenheim ist ein Paradies für Insekten und Wildbienen.

DER TRAUM VOM KLEINEN GARTENPARADIES

Viele Menschen in der Stadt sehnen sich nach einem Stückchen Grün, das sie selbst beackern können. Möglich ist das vor allem in Kleingärten, von denen es allein in Frankfurt rund 16.000 gibt. Auch wer naturnah gärtnern will, kommt auf seine Kosten.

Kleingartenbesitzer*innen wurden früher gerne als Spießler oder Vereinsmeier belächelt. Doch das gehört heute längst der Vergangenheit an. Bereits seit einigen Jahren erlebt die Parzelle im Grünen eine Renaissance: Gestresste Büroarbeiter tanken bei der Arbeit mit Erde und Pflanzen frische Luft, Ernährungsbewusste schätzen ihr selbstgezogenes Biogemüse und Familien schaffen für ihre Kinder ein grünes Klassenzimmer, wo diese spielerisch den Umgang mit der Natur lernen. Oliver Lang setzt sich seit vielen Jahren für die Belange der Frankfurter Kleingärten ein. Der leidenschaftliche Schrebergärtner ist seit mehr als 20 Jahren Mitglied im Kleingartenverein KGV Buchhang e.V. am Bornheimer Hang und dort Vorsitzender. Zudem leitet er den von ihm mitgegründeten Regionalverband R.V. Kleingärtner (www.rv-kleingarten.de). „Im Zuge der Corona-Pandemie haben die Anfragen weiter zugenommen“, sagt Lang. „Meistens wollen die Interessenten wissen, wo man einen passenden Kleingarten findet und was die Bedingungen sind.“ Wichtig seien vor allem kurze Wege, rät der Gartenexperte, denn gerade im Sommer müsse oftmals täglich gegossen werden. „Am besten ist es, zu einem Verein zu gehen, der in der Nähe liegt.“

Mehr als 100 Kleingartenvereine

Das Gärtnern besitzt in Frankfurt eine lange Tradition. So wurden bereits in den 1920er Jahren vom Architekten und Stadtplaner Ernst May beim Bau neuer Siedlungen auch Gartenflächen zur

- Erholung und Selbstversorgung angelegt. Wer heute einen
- Kleingarten sucht, findet in nahezu jedem Frankfurter Stadtteil
- geeignete Grundstücke, denn es gibt mehr als 100 Kleingartenvereine in der Mainmetropole. Hinzu kommen sogenannte
- Freizeit- oder Grabelandgärten, die durch das Liegenschaftsamt
- der Stadt Frankfurt vermittelt werden. Eine Liste mit Kleingartenvereinen in den jeweiligen Stadtteilen bietet der Dachverband
- Stadtgruppe Frankfurt auf seiner Website www.stadtgruppe-frankfurt.de. Doch oftmals gibt es lange Wartelisten. „Das muss aber niemand abschrecken“, sagt Hannelore Dörr, Vorsitzende des Dachverbands. „Es werden immer wieder Gärten
- aufgegeben und dann müssen zeitnah Nachfolger gefunden werden.“ Auch für das Stadtklima in und um Frankfurt übernehmen Kleingärten eine wichtige Funktion“, weiß Dörr. Zudem
- dienen sie als Rückzugsort für zahlreiche Vogelarten und Kleintiere.

Gärtnern nach dem Permakulturprinzip

- Rasenflächen und schnurgerade angelegte Beete und Wege sucht man im Kleingarten von Erdmüthe Gensler vergebens. Die
- Permakultur-Anhängerin hat ihr kleines Gartenparadies in Frankfurt-Eschersheim so umgestaltet, dass dort Pflanzen, Tieren
- und Mikroorganismen einen perfekten Lebensraum haben. Die
- Permakultur steht für einen schonenden, sich selbst erhaltenden
- Umgang mit den natürlichen Ressourcen, insbesondere dem
- Boden. Chemische Dünger und Insektenvernichter sind tabu.

Pflanzen werden nicht in akkurater Reihe, sondern in sich gegenseitig unterstützenden Gemeinschaften gesetzt. „Vielleicht erkennt es nicht jeder gleich, aber es ist eine gepflegte Wildnis, die sich hier entfalten darf und soll“, schmunzelt Gensler. Allein 25 essbare Kultur- und Wildkräuter gibt es in dem Kleingarten. Damit diese auf der geringen Fläche im Gleichgewicht bleiben, müssen besonders wüchsige Pflanzen regelmäßig ausgedünnt und Obstgehölze zurückgeschnitten werden. Der Lohn für diese Arbeit ist eine reichhaltige Ernte: So hängen im Herbst die Weinstöcke voller Trauben und an den Bäumen leuchten Äpfel und Pflirsiche um die Wette. Auch das ist gärtnern in Frankfurt. ●



Die Permakultur-Anhängerin Erdmuthé Gensler in ihrem Kleingarten in Frankfurt-Eschersheim.

49

VOM BIOABFALL ZUM ZERTIFIZIERTEN KOMPOST



- Wer keine Lust oder Zeit hat, selbst Kompost im eigenen Garten aufzusetzen, kann auf das Angebot der **RMB Rhein-Main Biokompost GmbH** im Frankfurter Osthafen zurückgreifen.
- Die Tochtergesellschaft des Entsorgungsunternehmens FES sammelt den Bioabfall, aber auch Grün- und Gartenabfälle von Frankfurter Privathaushalten sowie aus Parkanlagen und bereitet diese nachhaltig auf. Nur knapp drei Wochen dauern die natürlichen Zersetzungsprozesse in der hochmodernen Bioabfallbehandlungsanlage, dann ist aus den Abfällen erstklassiger Biokompost entstanden. Der zertifizierte Pflanzendünger kommt im Garten- und Landschaftsbau oder in Parkanlagen zum Einsatz, kann aber auch abgepackt oder, noch günstiger, lose zum Selbstabfüllen vor Ort erworben werden. Das gilt auch für diverse Pflanzenerden und Rindenmulche. Weitere Informationen sowie Öffnungszeiten und eine Anfahrtsbeschreibung gibt es unter www.rmb-frankfurt.de. ●

IMPRESSUM FRANKFURT GÄRTNERT

Herausgeberin
Stadt Frankfurt am Main,
Grünflächenamt

Adam-Riese-Straße 25
60327 Frankfurt am Main



Redaktionelle Leitung
Sandra Rosenkranz

Konzept, Text und Bildredaktion
grünaufweiß
Sonja Löw/Thomas Löw
An der Wolfsweide 88
60435 Frankfurt am Main
www.gruenaufweiss.de

Gestaltung und Umsetzung
DBF designbüro frankfurt
Berger Straße 76
60316 Frankfurt am Main
www.dbf.design

Bildnachweis

Titelmotiv und alle weiteren Fotos von grünaufweiß, außer
Christina Clasen, S. 3 u.
Stefan Cop, S. 7 o.
Freundeskreis Botanischer Garten Frankfurt e.V., S. 7 u.
Gerhard Aussmann/ Fotofreunde Rödelheim, S. 10 m.
Betty Mühlpfordt, S. 11 o.
Jörg Harraschain, S. 11 u.
Soziale Manufaktur, S. 12 m.
NABU Schaugarten, S. 16
La Huerta, S. 17 o.
Stadt Frankfurt, S. 22 u. /S. 24 u.
Wildwiesen e. V., S. 25
MainÄppelHaus, S. 29 o.
Sybille Fuchs, S. 30 o.
Heiko Nickel, S. 30 u.
Lust auf besser Leben, S. 31 o
Ella Olsson, S. 31 m.
Stadtacker e.V., S. 33
GemüseheldInnen, S. 33 u.

Deutschland summt, S. 34
Entsorgungs- und Service GmbH, S. 35 u.

Druck und Verarbeitung
Malich GmbH
Victor-Slotosch-Straße 21
60388 Frankfurt am Main
www.malich.de

Papier
SoporSet PrePrint FSC-zertifiziert



Copyright © Stadt Frankfurt am Main,
Grünflächenamt, Mai 2023

